Das Eröffnete
LOUVRE

Welches des

CARD. IUL. MAZARINI,

Vernünfftige

Staats- und Lebens-Reguln/

Und die bißhero an den Königl. Frantzöischen Hofe/ in währender Regierung

Ludvvigs des Großen/

Unter denen

Richelieu- Colbert- und Louvrischen Arcanis verborgen gelegen;

in Zwey Theile vorstellet/

Der siebende Druck/

Cum Privil. Cæsar. Polon. & Prussicis.

Franckfurt an der Oder/
Bey Johann Völckern 1707.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Des Buchhändlers Vorrede an den geneigten Leser.

Es wird hiemit öffentlich vor Augen gelegt ein *Tractat*, welchen mir ein vornehmer Fürst aus Italien vor einigen Zeiten zugeschicket/ denselben der *curieus*en Welt zu *communicir*en. Ich habe zwar damahls wegen anderer Geschäffte nicht alsobald darinnen dienen können/ numehr aber erkenne ich mich verpflichtet/ dem Befehl dieses vortreflichen Fürsten zu gehorsamen/ und das übersandte an des Tageslicht zu geben. Die herrliche *Materia* und der Nahme des grossen Cardinals *Mazarini*, nach dessen Lebens-Lauff alles eingerichtet/ was du allhier vor Augen siehest/ und wodurch die sonst allgemeine *præcepta politica* nicht wenig erläutert werden/ wird genung seyn/ dieses Werck zu *re-*

commendiren. Es werden wenig seyn die nicht solten wissen / was vor wunderliche *fata* dieser Cardinal ausgestanden/ und wie er von den ungestümen Wellen auf diesen gefährlichen Welt-Meer/ bald hie/ bald da umgetrieben worden / was er aber vor Kunst gebraucht / denen widerlichen Glücks-Fällen zu begegnen/ den Schiffbruch zu vermeiden/ und endlich den glückseligen Hafen zu erreichen/ solches ist einem jeden nicht so fort bekand/ vielweniger was vor *Maximen* er gebrauchet/ bey der höchstgefährlichen und beschwehrlichen *Administration* des Königreichs Franckreich / welches damahls mit so vielen *troublen* umgeben / und mit innerlicher Unruhe gleichsam gezerret wurde/er aber dennoch mit gröster *Glorie* sich aus aller Gefährlichkeit entrissen/und welches kein geringes zuträgt zu seinem Lobe/so hat er dem grossen Ludewig XIV. welcher unter allen

len Königen von Franckreich billig der Grösseste genannt wird/bevor er die Regierung angetreten/ solche *Præcepta* eingeblätet/ durch welche er nachgehends die Gräntzen von Franckreich ziemlich erweitert/ und sein Königreich auf den höchsten Gipffel der Ehren und Gewalt gesetzet. Solches alles aus grossen *Voluminibus* zusammen zu ziehen/erfordert viel Mühe/gegenwärtiger *Tractat* aber kan dich solcher Arbeit überheben. Weil man auch gar selten ein vollkommenes *Systema Politicum* finden wird/ indem die *circumstantien*/ welche die *præcepta generalia* stündlich ändern/ unendlich und unbeschreiblich sind/ so kan nicht wohl eine förmlichere und leichtere *Methode* geben/als wenn man sucht die *General*-Reguln auf allerhand *special* Vorfälle zu *appliciren*/und auf solche Weise die *Theorie* in die *praxin* zu bringen.

 Sol-

Solches alles / Hochgeneigter Leser / wirst du gar leicht erhalten können/ wofern du gegenwärtigen *Tractat*, nach welchen die vortrefflichsten *Staats*-Leute heutiges Tages ihre *Actiones* anzustellen sich nicht wenig bemühen / dir als einen Spiegel vor Augen stellest: Dieses aber wil ich hierbey nur erinnern/ daß du zwar die *rationes* und die Regulen / deren sich kluge und verständige *Politici* pflegen zu befleißigen / wissen mögest / derselben aber dich nicht gebrauchest andere zu hintergehen / sondern damit du von andern nicht hintergangen und betrogen werdest / nach dem allgemeinen *principiis* der Heil. Schrifft: Was du nicht wilt / daß ein ander dir thun sol/ daß thue du ihm auch nicht. Seyd klug wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben; Auf solche Weise gebrauche dich dieser Arbeit / geneuß derselben und gehabe dich wohl.

Lebens-

Lebens- und Todes-Beschreibung/

Des Cardinals und grossen Frantzösis. Staats-Ministri,

JULII MAZARINI.

PEtrus Mazarin, dessen Vorfahren in Ligurien gewohnet hatten/ ein Kauffmañ zu Panormo in Sicilien, als er sahe/ daß es mit seiner Handlung nicht so fort wolte/ als er wol gern gesehen/ nahm sich vor anderwerts sein Glück zu suchen/ gieng deßwegen nach Rom/ woselbst es ihm so wohlgefiel/ daß er Hortensiam Buffalini heyrathete/ und sich in der Stadt Piscina würcklich niederließ/ da ihme denn in der Behausung seines Schwagers des Apts Buffalini, den 14. Julii Anno 1602. von seiner Frau ein Sohn gebohren/ welchen er

so fort tauffen und *Julius* benennen ließ; Merckwürdig war bey dieser Geburth/ und wurde als ein Zeichen vortreflichen Glückes ausgedeutet/ daß er gleichsam ein Kleid mit auf die Welt brachte/ (*Tunica quasi circumdatus*,) zudem auch zween Zähne in seinem Munde bemercket wurden. Dieser *Julius Mazarini* ergab sich von Jugend an/ so bald es nur die Fähigkeit seines Alters erlaubete/ denen *Studiis*, deren Grund er zu Rom legete/ nachgehends aber in Spanien zu *Alcala de Hunænus*, auf der *Complutensischen* Universität glücklich vollführte. Er war eines unvergleichlichen Verstandes/ hurtigen Kopffs/ und so verschlagen/ als ob er in der *Machiavellischen* Schule auferzogen wäre. Nach seines Vaters Ableben ging er als ein Soldat/ wehrender Veltlinischen Unruhe mit der Päpstlichen Armee zu Felde/ da er denn Gelegenheit bekam/ sich

dem

dem Päbstlichen *Commissario Sacchetta* und dem Cardinal *Antonio Barbarino* aufs beste zu *recommendiren*/ welche ihn auch wegen seines hurtigen Geistes in unterschiedlichen Staats-Händeln mit den Frantzösischen/Spanischen und Savoyschen Gesandten gebrauchten/wodurch er zu einer so vollkommenen Geschickligkeit gelanget/ daß er die *Tractaten* zwischen Spanien und den Hertzog von *Nivers*, krafft den dieser letztere im Hertzogthum *Mantua* und *Montferat* bestätiget wurde/ zu *Chierasco* glücklich schliessen halff. Hierdurch legte er die ersten Stuffen seiner Wolfarth in Franckreich/ angesehen er den Handel der Vestung *Pignerol*, welche Franckreich von Savoyen um 494000. Cronen kauffte/ beförderte/ und also denen Frantzosen die Thüre in Italien öffnete. Als er von dar wieder zurück nach Rom kam/ wur-

de er vom Pabst *Urbano VIII.* auffs gnädigste empfangen / und mit unterschiedlichen geistlichen Ehrenstellen begnadiget / und endlich gar als Päbstlicher *Extraordinair-Nuncius* an Ludewig den XIII. König in Franckreich abgefertiget. Bey dieser Gesandschafft nun wuste er sich durch seine *Statistische* Klugheit dergestalt bey dem Könige und dem *Cardinal Richelieu* zu *insinuiren*/ daß er durch beyderseits hohen *Recommendation* 1641. den 15. *Dec.* mit den Cardinals-Hut belohnet wurde. So bald aber *Richelieu* den 24. *Nov.* 1642. diese Welt gesegnet hatte/ so wurde dieser Cardinal *Mazarin* vom Könige zum Staats-Rath und Beysitzer im Parlament erneñet/ und so gnädig angesehen/ daß ihm auch folgendes Jahr der sterbende König nebst seiner Gemahlin und einigen andern Herrn zum Vormünder des jungen Printzen

und *Executorn* seines letzten Willens setzte und bestätigte. Zu solchen Ansehen hatte er sich bey dem Frantzösischen Hofe gebracht durch seine ungemeine Staats-Klugheit / und alle *intriguen* auszuführen höchst zu verwundernde List und Verschlagenheit; Hierzu halff nicht wenig sein großmüthiges Verfahren und aller Arten von ihm scheinende *singulaire* Freygebigkeit / welche er insonderheit zu zween mahlen vornehmlich von sich blicken lassen / einmahl als er auf einer Bauren Hochzeit / die Braut mit einem ungemeinen Geschenck *regalirt*. *Vid. Chr. Böetii*, Staats- und Kriegs-*Minister*, Glücks- und Unglücks-Fälle / die 17. Abhandl. *c.* 1. *p.* 156. Das ander mahl als er in einer hohen Gesellschafft eine grosse Summa Geldes gewonnen / und solches der Königin / so eben damahls in das Zimmer getreten / mit unterthänigster Ehrerbietung *offeriret* / und derselben

selben hohen Gegenwart zu einer Ursach des Gewinstes gemacht/das übrige aber/ so er nachgehends gewonnen/ hat er unter die Bediente ausgetheilet. Ob nun zwar nach Absterben *Ludovici* XIII. die Königliche Frau Wittwe/eine Mutter des itzigen Königes in Franckreich/ welcher damahls ein Herr von 5. Jahren war/zu einer Regentin erwehlet und bestätiget worden/ so war doch in der That der Cardinal alles/ indem sie demselben zu ihren geheimtesten und vornehmesten Staats-Minister gemacht/ nichts ohne ihm vornahm/ und was er vor genehm hielte/datwieder durfte niemand von den übrigen Zugeordneten reden; Damit er nun sein Ansehen desto mehr *stabiliren* möchte/ so spendirte er reichlich aus des Königes Beutel/ und machte sich dadurch grosse Freunde. Indem er aber auf solche Weise die gemeine *Casse* ziemlich er-

schöpffet

schöpffet hatte/ so musten nothwendig die Auflagen auf das Volck vermehret werden/ welches viel Mißvergnügen gegen die Regierung erweckte/ insonderheit sahen die Printzen vom Geblüt die Hochachtung des Cardinals mit sehr scheelen Augen an/ doch glimmete dieses Feuer unter der Asche biß nach geschlossenen Münsterischen Frieden/ *A*. 1648. nach welcher Zeit der Haß und die Mißgunst gegen den *Mazarin*, mehr und mehr zunahm/ und endlich in eine solche Flamme gerieth/ daß der König darüber zum zweytenmahl Paris verlassen muste/ und der Cardinal von dem Parlament verdammet wurde. Ob nun wol damahls die Zerrüttungen zu *S. Germain* ziemlicher massen beygeleget worden/ so gingen doch die *intriguen* wieder den Cardinal im̃er fort unter heimlicher Anschürrung des Hertzogen von *Condè*. Zwar suchte der Cardinal durch

eine Heyrath mit seiner Bluts-Freundin sich diesen Printzen verbündlich zu machen/ allein selbiger schlug es aus/ als eine seinem Hause unanständliche Heyrath; welches dem rachgierigen Cardinal dergestalt *chaigrenirte*/ daß er *A.* 1650. den Hertzog von *Condè* nebst dessen Bruder den Hertzog von *Conty*, und den *Duc de Lunguille* in *Arrest* nehmen/ und dieselbe auf das Schloß *Bois de Vincennes* bringen ließ. Dieses nun war Oel ins Feuer gegossen/ und enstunde daher nicht ein geringer Aufstand in gantz Franckreich. Als nun der Hertzog von *Orleans* und das Parlament mit grossen Ungestüm auf der Printzen Befreyung drang/ so war es dem Cardinal sehr rathsam/ sich bey Nacht und Nebel unsichtbar zu machen/ damahls ruffte gantz Paris: Glück zu dem Könige/ weg mit dem *Mazarini*. Doch gieng der Cardinal erst nach

Havre

Havre de Grace woselbst die Printzen damahls verwahret wurden/ und eröffnete in Person das Gefängniß/ deutete dem Printzen mit grosser Ehrerbietung an/ wie sie nunmehr durch seine Macht ihre Freyheit haben solten/ allein er bekam eine hönische Antwort/ und *retirirte* sich drauff nach Cölln/ woselbst er auch vom Churfürsten prächtig empfangen wurde. Als nun auf solche Weise der Cardinal aus dem Wege geschafft/ so hub der Hertzog von *Condè* an das Reich mit mehrer Freyheit zu beunruhigen/ und sich gar mit Spanien in ein Bündniß wider Franckreich einzulassen/ brach auch öffentlich in einem Krieg aus/ und begab sich nach *Bordeaux*, bey welcher Gelegenheit die Spanier *Barcellona* eroberten/ und sich dadurch gantz *Catalonien* unterwürffig machten. Dieses bewegte die Königin/ folgendes Jahr den entwichenen Cardinal wieder

in Franckreich zu beruffen/allwo er auch mit einigen zusammen gebrachten Troup-pen anlangete/ und die Königl. Armee damit verstärckte. Er wurde überaus gnädig vom Könige empfangen/welcher unter währender Zeit volljährig erklä-ret/ und nunmehro die Regierung selbst übernommen hatte; Also meisterlich stunde das Glücke diesen trefflichen Staatsmann zu gebothe/ daß es schie-ne/ als ob Franckreich dessen Gegenwart eben so wenig als der helleuchtenden Sonne entbehren können. Zwar war das Parlament noch immer *contrair*, und hielten um die gäntzliche und ewige Verstossung an/ allein der König wolte davon nicht hören/ sondern gab vielmehr ernstlichen Befehl/ nicht das geringste mehr davon zu erwehnen. Wie aber solches alles dennoch nicht helffen/ noch den einmahl gefasten Groll wider den Cardinal aufheben wolte/ faste dieser

die

die hertzhaffte *resolution*, und entwich abermahl aus Franckreich. Zwar scheinet es wohl / er habe solches aus einem *privat-Interesse* gethan / damit der Verdacht innerlicher Unruhe allein auf den *Condè* fallen möchte / und dieses würckte so glücklich / daß dem Volcke die Augen aufgiengen / und es sahe / wie der Cardinal des Königes und des Reichs / *Condè* aber seinen eigenen Nutzen gesucht hätte / insonderheit murrete man sehr / nach dem Dünkercken und Grevelingen verlohren gangen / daher der Haß gegen den Hertzog von *Condé* mehr und mehr zunahm / so gar daß man ihm alles Unglück in Franckreich zuschrieb / weshalben derselbe auch / als er gesehen / daß ihm alle Anschläge zu Wasser worden / sich in die Niederlande zu den Spaniern begeben / und als ein geschworner Tod-Feind wider den König *agirt*. Also suchte man nunmehr den Cardinal wieder / zu

zu dessen Vergnügen nun alles aus-
schlug/ welcher auch von der Zeit an die
höchste Gewalt der Frantzösis. Regie-
rung in seiner Hand gehabt biß an sein
Ende; *Notabel* ist es/ daß als das
Parlament und die Printzen vom Ge-
blüt 15000. Cronen auf des Cardinals
Kopff setzen liessen / welche demselben
solten ausgezahlet werden/ welcher den-
selben liefern würde/ der König eines-
mahls in einem seinen Lust-Garten/ wo-
selbst er sich mit einem Feuer-Rohr *ex-
ercirte*/ dem Cardinal begegnet/ und zu
ihm schertzend gesagt: Herr Cardi-
nal/ wenn ich wolte/ ietzt könte ich
geschwinde 15000. Cronen verdie-
nen/ dadurch verstehend/ wenn er ihn
niederschiessen / und nachmahls dessen
Kopff den Printzen liefern wolte. *Ma-
zarin* aber als ein kluger *Statist*, lächelte
und sagte: *Sire*, mein Kopff ist Euer
Majestät nützlicher im Rathschlä-
gen/

gen / als denen Printzen im Blut. Aber wieder auf das vorige zu kommen / so sasse nunmehr *Mazarini* dem König im Schoosse / und voller Glückseligkeit / denn es wurde die Königl. Parthey immer grösser / der Printzen ihre aber nahm täglich ab / dannenhero sich die meiste Oerter / so bißher von den Printzischen erobert worden / nunmehr dem Könige wieder ergaben; Der Cardinal war indessen bemühet / wie er dem Könige nicht so wohl durch Tapfferkeit und den Degen / als durch Geld einige Oerter / insonderheit *Valenchien* und *Arras* von den Spaniern zuwege bringen möchte. Er bracht auch den Printzen von *Conty* so weit / daß er / um bey dem König wieder in Gnaden zu seyn / seiner Schwester Tochter Anna Maria *Martionotzi* heyrathete / deren Brautschatz sich auf 20000. Cronen belieff / und verehrte der König in Ansehung des *Mazarini*.

zarini, derselben zum Hochzeit-Geschenck noch 50000. Cronen / welcher Summa Ihr Ohm der Cardinal noch so viel beylegte. Des Printzens Schwester die Hertzogin von *Longuevillie*, erlangte gleichfals 1654. die *Amnestie*; Der Hertzog von *Condè* aber / weil er auf geschehene *Citation* nicht erschien / weil er dem Cardinal nicht trauen wolte / auch dessen Gegenwart nicht erdulden konte / wurde vom Könige in die Acht erkläret. Bald hernach wurde *Mazarin* als höchster Gevollmächtigter seines Königes zu denen Friedens-*Tractaten* mit Spanien / nach *Budiscam* abgeschicket / da denn auch zwischen ihm und den Spanischen *Plenipotentiario Don Lucis de Haro*, 1659. der vor Franckreich vortheilhaffte Frieden geschlossen / und dadurch die Heyrath zwischen dem Könige in Franckreich und der Spanischen *Infantin* festgestellet / und *A.* 1660.

vollen-

vollzogen wurde / auch zugleich der Printz von *Condé*, auf dessen Person das gantze Werck beruhete / völlig wieder ausgesöhnet wurde. Allein dieses Friedens kunte *Mazarin* nicht lange geniessen / indem ihm längst eine gefährliche Schwindsucht belästiget hatte / welche sich mit dem Anfange des 1661sten Jahres / durch schlimme Zufälle sonderlich vermehrete; Zwar bemüßigte er sich mit einigen Vermählungen seiner Freundinnen an einige grosse Herren / konte aber deren Vollenziehung nicht erleben. Denn den 23. *Febr.* war dessen *Maladie* allbereit so groß / daß die Herren *Medici* ihn den Herren Geistlichen überliessen / weil keine irrdischen Artzeney mehr anschlagen wolte. Den 24. dieses kam die Königl. Frau Mutter / und den 25. darauf der König selber nach *Boies de Vincennes*, den Sterbenden das letzte *Vale* und *Adjeu* zu sagen / bey welchem

chem Abschiede der Cardinal unter andern Staats-Lehren auch diese sol gegeben haben: Daß er künfftig selbst regieren / und keinen *Favoriten* mehr sich ergeben und vertrauen solte. So bald nun der 27. *Febr.* nach Mitternacht anbrach / so verschied er um 2. Uhr / nachdem er sein Alter auf 59. Jahr gebracht hatte. Der verblichene Cörper blieb noch 2. Tage in des Cardinals Kleidung auf einem Prunck-Bette liegen / also daß ihn jederman sehen konte / wie den gantz Paris zulieff; Der König legte mit dem gantzen Hoff die Trauer an / und berichtete diesen Fall dem König von Spanien mit beweglichen Worten / unter andern sagend: Daß ihn GOTT mit solcher Hertzens-Traurigkeit heimgesuchet / derer er jemahls fähig gewesen. Bey Eröffnung seines Testaments / worinn er den König am meisten bedacht / fand man eine Verlassenschafft von 40. Frantzösischen Millionen.

Des eröffneten LOUVRE

Erster Theil:

Handelt
Von des Königl. Fr: Staats-Ministers
CARD. JUL. MAZARINI
Vernünfftige Staats
Und
Lebens-Regulen/
Aus sonderbahrer Liebe/umb der Hochachtung willen/ ins Deutsche übersetzet/ und zum fünfftenmahl gedruckt.
Cum Privil. Cæsar. Sax. & Brand.

Bey Johann Völckern in Berlin.
MDCVI.

Vernünfftige Lebens-Regulen der Weltklugen Statisten/ eingerichtet Nach dem Lebens-Lauff des Cardinalis Mazarini.

Der Grund worauff dieses gantze Wercklein erbauet.

ZWey Stücke wurden von denen alten Weltweisen sonderlich erhoben; Zwey Stücke werden ebenfals heutiges Tages vor andern nicht wenig beliebt; Leide und meide: hiesse es vor Alters.

Heute

Heute zu Tage heist es: Stelle und verstelle dich; oder lerne dich/lerne andere wohl kennen/ welches letztere ohne Zweiffel das vorhergehende unterstützet; und daher wollen wir auch vors Erste dieses abhandeln/ nachgehends aber in allerhand Menschlichen Vorfällen die ersten beyde *Principia* etwas weitläufftiger erörtern/ und wie wir in denen menschlichen Actionibus wenig Ordnung finden/ also wollen wir solches auch ohne alle Ordnung vorstellen.

Lerne dich selbst erkennen.

ERwEge wohl bey dir über/ was dir GOtt und die Natur vor Gaben mitgetheilet habe/an Glück/an Verstand/ an Wissenschafft/ an Tugend/ an Gewalt/ und dergleichen; Betrachte/ welchen Affecten du am meisten unterworffen; Ob Zorn/ Furcht/ Verwegenheit/ oder sonst eine Gemüths-Bewegung dich beherrsche? was vor Laster

dir anhangen/ bey der Taffel/ in der Kirche/ in Gesellschafften/ beym Spiel/ und andern Begebenheiten.

Durchsuche alle Glieder deines Leibes: Ob dein Auge zu hochmühtig / dein Fuß und Haupt zu stoltz/ deine Stirn voll Runtzeln/ deine Lippen und derselben äusserste Theile voll Unreinigkeit/ ob du gar zu langsam wie eine Schild-Kröte herrein tretest / oder gar zu geschwind dahin lauffest/ als flöhen wir davon?

Gib wohl acht / mit wem du umbgehest/ ob es sind lobwürdige und wohl begüterte Leute/ mit solchen muß man sehr behutsam umbgehen; Wo das Glück blühet/ da pfleget sich das Gemüht zu erheben/ und wohlhabende Leute sehen gern andere über die Schultern an/ sie betrachten nur das Gegenwärtige / und geben wenig acht auf das/ was zukünfftig. Oder aber ob

es sind verständige/ jächzornige/ zanck-süchtige/ unglückliche? Ob Sie eines höhern Standes/ ob Sie dir gleich/ oder geringer sind/ denn du?

Nimm in acht/ zu welcher Zeit du dich am meisten pflegest zu versehen/ ob solches geschehen mit Worten/ oder mit Wercken selbst? Ob es geschehe bey der Tafel / wenn du dich besoffen hast? Oder aber beym Spiele/ oder bey fürfallender Wiederwärtigkeit? Weil alsdann/ nach Taciti Meynung/ die Gemüther der Sterblichen sich am allerersten beugen lassen.

An was vor Oertern du dich pflegest finden zu lassen? Ob man auf dieselbe etwa einigen Argwohn wenden könte? Ob solche deiner Person unanständlich/ oder wohl gar berüchtiget seyn/ und dir einigen Mackel oder Flecken anhängen könten!

Nimm dich wohl in acht/ damit du alles mit gutem Bedacht verrichten

mögest/ bedencke/ an welchem Orte/ zu welcher Zeit/ in was vor einem Stand/ und mit was vor Personen / du dieses oder jenes abhandelst? Worzu dir gegenwärtiges Tractätgen nicht wenig Anleitung geben wird.

Durchsuche auch die allergeringsten Laster / damit du denselben desto stärcker wiederstehen könnest.

Es wird nicht weniger Nutzen schaffen / wenn du / so offt du merckest / daß du gefehlet / dir etwas härters aufflegest und dich auff eine gewisse Masse bestraffest.

Bist du auffs äusserste beleidiget / und in einem solchem Zustande / das du vergeblich deinen Eiffer auslässest / und keine Satisfaction haben kanst / so verbirge den Zorn / und laß dich ja nicht mercken / das du getroffen seyst / erwarte vielmehr einer gelegenen Zeit / da du dein Müthlein kühlen könnest

Setze ein wenig an die Seite / was man insgemein zu sagen pfleget: Lieber Rache / als Leben / und gedencke nicht alsbald / es werde der andere dich öffters zu beleidigen suchen / wofern du dieses so hingehen liessest; betrachte vielmehr / wofern du dich bey dergleichen *occasion* als ein Eisenfresser auf- führest / so werde ins künfftig ein jedweder deine Gesellschafft scheuen / denn wie sich einer im Zorn mäßiget / daraus pflegt man ein Urtheil zu fällen seines gantzen Gemüthes. Diejenigen / so den Zorn und die Rachgierigkeit vertheidigen / kommen mir vor als die / welche die Kranckheit des Leibes / Dorn und Disteln auff den Acker loben / denn warhafftig die bösen Bewegungen des Gemüthes sind desto gefährlicher / je schwerer es ist davor ein Mittel zu finden. Solte jemand sein eigen Hauß anzünden / würde man

nicht denselben vor einen Narren und Wahnwitzigen halten? Was soll man denn sagen von demjenigen/ der durch übermäßigen Zorn und Rachgier sein eigen Gemühte entzündet. Der Heil. Augustinus sagte/ es werde das Gemühte durch den Zorn eben also verdorben/ als wie ein neu Gefäß durch scharffen Eßig. Joh. Spinæus de Tranquill. l. 3 p. 113. Derhalben ists eine grosse Tugend/ wenn man denjenigen lobet/ der uns beleidiget: Eine grosse Glorie/ weñ man dessen schonet/ an dem man sich rächen kan. Isiodor.

Aus deinem Gesichte laß immer Liebe und Freundligkeit erscheinen.

Laß dich nicht leicht zum Lachen bewegen/ ob schon ein ander etwas lächerliches vorbringet. Denn das Lachen ist ein Zeichen der Verwunderung/ wer sich aber über alle Dinge verwundert/ das ist ein Zeichen der Einfalt und Thor-

Thorheit / und weiß ich nicht / was das übermäßige und laute Lachen / vor ein niederschlächtiges Gemüthe anzeiget. Ein ehrbarer Mann kan nicht leichter als hiedurch seinen Respect verlieren / so daß man ihn hernach vor einen Heuchler hält.

Traue niemand leicht / und offenbahre nicht deine Heimligkeiten / suche aber / so viel müglich / von andern heraus zu locken / was ihnen sonst geheim ist.

Rede nichts / und verrichte auch nichts in anderer Leute Gegenwart / was wieder die Erbarkeit ist / denn ob schon solches natürlich / und an sich selbst nicht böse / so ziehet es doch nicht eine geringe Verachtung nach sich.

In deinem Gange laß eine besondere Beständigkeit spüren / im übrigen aber sey scharffsichtig / und gib wohl Achtung / was in deiner Gegenwart

vorgenommen wird. Wer dieses wohl in acht nimmt/ den hält man vor klug/ verschmitzt/ und in seinem Vornehmen richtig.

Lerne auch andere wohl erkennnen.

Nicht eine geringe Erkäntniß eines andern Gemühtes kan man haben/ in Kranckheit/ beym Trunck/ (denn da pfleget die Zunge gelöset zu werden/ und des Hertzens Gedancken heraus zu schütten/) in denen Begebenheiten/ da von Vortheil und Schaden gehandelt wird/ beym Spielen und auf Reisen/ da einer Gelegenheit findet/ seinen Affecten den Ziegel tapffer schiessen zu lassen. In Widerwärtigkeiten/ sonderlich wenn jemand mit Injurien oder Calumnien beleget ist. Derohalben soll man diese Gelegenheit nicht verabsäumen/ andere Gemühter zu erforschen.

Es

Es hilfft auch viel darzu/ eines andern gute Freunde offt zu besuchen / die Kinder und Gesinde/ insonderheit die Mädgens und Auffwärterinnen an sich zu ziehen/ denn diese werden gar leicht mit Geschencke verblendet/ und verrathen dasjenige / was ein ander im Schilde führet.

Hastu einige Muhtmassung von eines andern Gedancken/ so bringe etwas auff die Bahn / was demselben nur stracks zuwider und lobe dasselbe: So wird der ander schwerlich so verschmitzt seyn/ daß er sich nicht solte verrahten / und seine Meynung verthädigen / oder zum wenigsten etwas vorbringen/ was deiner Proposition zuwider.

Was einer vor Laster an sich habe / das kanstu also erfahren: Fange an von allerley Laster zu reden / und zwar von denen / welche im gemeinen Leben am meisten vorfallen / und mit

welchen ein ander nach seinem Stande wohl vornehmlich möchte behafftet seyn/ was derselbe am meisten wird widerstreiten/ und auffs äusserste verachten/ solches Laster wird ihm am meisten anhängen. Insonderheit pflegen die Herrn Geistlichen mit denen Lastern vornehmlich besudelt zu seyn/ von welchen sie das meiste Geplär in öffentlichen Reden machen. Hurer und Ehebrecher schelten mehrentheils am meisten auf Leichtfertigkeit und Huren/ damit sie den Verdacht von sich abweltzen möchten als wären sie mit dergleichen Laster nicht behafftet. Die ruhmrähtigsten Soldaten sind mehrentheils am allerfurchtsamsten.

Frage jemand in einer gewissen Sache umb Raht: Laß hernach etliche Tage vorbey streichen/ und trage ihm eben dasselbe vor/ denn durch sonderliche Göttliche Versehung pflegt man

des

des aus Falschheit gegebenen Rahts bald zu vergessen. Stelle dich / als sey dir eine gewisse Sache sehr wohl bekant / rede von derselben etwas frey gegen demjenigen / von welchem du muhtmassest / daß er die Sache recht eigentlich wisse / alsdenn wird er dir das Widerspiel halten / und sich verrahten / daß ihm gedachte Sache sehr wohl bekant.

Siehe wohl zu / in was vor Gesellschafft sich jemand finden lasse / denn den Vogel kennet man bey den Federn / und den Menschen bey der Gesellschafft.

Lobe jemand / oder tröste ihn in widerwärtigen Zufällen / weil alsdann auch die verborgensten Gedancken / am allerersten sich zu äussern pflegen.

Reitze jemand / daß er seinen Lebens-Lauff erzehle / was vor Boßheit und Leichtsinnigkeit / er andern erwiesen /

denn da kanstu leicht die Rechnung machen/ wie es dir ergehen möchte. Damit du aber ihn in dieser Sache desto treuhertziger machen mögest/ so erzehle zuvor deinen Lebens-Lauff/ gib aber wohl acht/ daß du die Wahrheit so viel müglich/ verbergest.

Ob einer was kan/ oder etwas sonderliches erlernet habe/ das wirstu so erfahren/ zum Exempel: Zeuch einige gemachte Verse aus dem Schubsack hervor/ gib dieselbe den andern zu lesen/ sind die Verse schlecht und gering/ der ander lobt sie dennoch/ so ist er ein schlechter Poet; Lobet er sie aber in so weit/ als selbige Lobes-wehrt/ so ist er ein Poet. Eben auff solche Art rede bald von dieser/ bald von jener Speisen/ so wirstu ohne Weitläufftigkeit vermercken/ ob er ein Leckerhauß ist/ und gleiche Beschaffenheit hat es mit allen andern Lastern und Tugenden.

Brin-

Bringe in Gesellschafft einen lustigen Discurs auff die Bahn/ was man etwan von diesem oder jenem halten möchte/ was vor Tugenden er an sich habe/ und was vor ein *Officium* er wohl zubekleiden tüchtig sey/ denn unter dem Schertz ist offemahls viel von der Wahrheit verborgen. Doch muß vor allen Dingen das τὸ πρέπον allhier wohl in acht genommen/ und auf die Personen/ den Ort/ die Zeit und gegenwärtige Gelegenheit / gesehen werden ; Mit grössern und vornehmern / als wir selbst sind/ läst sichs nicht wohl schertzen.

Man kan auch offtmahls etwas unter die Speisen mischen / dadurch die Gäste etwas lustig und offenhertzig werden.

Es ist eine Anzeige eines recht boßhafftigen Gemühts/ wer in allen Dingen

gen das *Obstat* hält/ mit solchen Leuten geräht man leicht in Händel.

Die Großsprecher / welche allemahl sich selbst rühmen/ hat man wenig zu fürchten/ furchtsahme Hunde bellen am meisten/ und pflegen selten zu beissen.

Phantasten / oder deutscher zu sagen/ Narren / kennet man dabey / wenn sie gar zu sehr in einer Sache grübeln / oder gar zu viel und einerley Worte machen / wer gar zu kurtze Nägel auff den Fingern hat / und sich mit äusserlichen Verrichtungen gar zu sehr maceriret / ohne daß er der innerlichen wahrnimmt/ derselbe hat schon etwas vom Phantastischen Geist.

Ob jemand von geringen Vermögen zu Ansehen gelanget/ kanstu daraus abnemen/ wenn er in deiner Gegenwart sich immer beschweret/ daß er dich nicht besser bewirthen und tractiren könne / auch sich entschultiget / daß

er

er schlecht in Kleidung einher trete/denn was von Bettler-Art ist/ das suchet in dergleichen Beklagung einen Ruhm bey andern.

Säuffer und Courtisanen pflegen gar selten ihre Heimligkeit verbergen können/ denn diese sind Leibeigene ihrer Liebsten/ jenen aber löset der Trunck die Zunge.

Einen Auffschneider und Ruhmräthigen wirstu also erkennen: Wenn derselbe seine Reisen in frembde Länder / seine Kriegs-Bedienungen/ seine Verrichtungen/ und wie er so und so viel Jahre an diesem oder jenem Orte zugebracht/ erzehlet. Rechne hernach die Summa zusammen/ frage ihn bey anderer Occasion/ in welchem Jahr er dieses oder jenes angefangen/ und wenn er auffgehöret? Wie alt daß er wol ohngefehr sey/ alsdenn wird sich bald finden/ worin er

einen Schnit begangen. Item forsche fleissig nach / wie viel Thürme etwa diese oder jene Stadt habe / und was vor ein Schloß / erdichte einen Nahmen / und frage / ob es nicht so heisse: Oder stelle dich / als wenn du alles gar wohl weist / wünsche ihm Glück / daß er dieser oder jener Gefahr glücklich entgangen sey.

Ein Zeichen eines auffrichtigen und frommen Mannes ist es / wenn man in seinem Leben lauter Einigkeit wahrnimmt / wenn er nicht Ehrsichtig / oder aller Orten verlanget oben an zu sitzen; wenn man bey ihm keine angenommene Züchtigung des Leibes und der Glieder wahrnimmt / sondern vielmehr in allem seinem Thun sich eine wohlanständige *Harmonie* findet; wenn seine Rede nichts weibisches / sondern etwas männliches in sich hat / der sich äusserlich nicht gar zu grosser

ser Strenge annimmt / und im Essen / Trincken / Schlaffen und dergleichen / sich zu viel abzubrechen scheinet.

Einer Melancholischen und wässerigten Complexion sind diejenigen / welche sich gantz entfernet stellen von aller Ehrsucht und Uppigkeit / und welche / wenn sie beleidiget / alsbald wiederumb freundlich thun.

Verschlagen und verschmitzt sind gemeiniglich diejenigen / welche sich einer sonderbahren Gelindigkeit annehmen / auf der Nase einen Hücker haben / und scharffe Augen.

Bitte jemand umb einen guten Rath / so wirst du seinen Verstand / aufrichtiges Gemüth und Gewogenheit / leichtlich mercken / insonderheit wofern du dich etwas furchtsam oder zweiffelhafft anstellest.

Traue dem nicht viel / der gar zu fertig ist etwas zu zusagen / denn er ist

von einem Lügner und Betrüger nicht fern. Es ist nichts gemeiners als Zusagen / und nicht seltzamers als halten / dieses verhindert offtmahls die Unmüglichkeit / und jenes verursachet die Leichtsinnigkeit.

Den halte vor verschwiegen / den du auf keinerley Art und Weise dahin bringen kanst / daß Er dir eines andern Heimlichkeit vertraue / und dieserwegen bestelle jemand / der Ihm etwas vertraue / oder der das von dir vertrauete von Ihm zu wissen verlange: Sie pflegens aber am ersten zu offenbahren denen Frauens-Personen / welche sie lieb haben / auch ihren Kindern / oder ihren Patronen / vor welche sie eine sonderliche Veneration haben: Verräth Er dir eines andern Heimlichkeit / so vertraue du ihm nichts / denn vielleicht hat er einen andern Freund / welchen er so wohl liebet als wie dich.

Es wird nicht uneben seyn / wenn man offtmahls der Unterthanen Briefe auffänget / dieselbe durchlieset und beantwortet / insonderheit wenn ein Argwohn eines Auffstandes / oder heimlichen Verbündniß verhanden.

Die viel sonderliche und gar zu nette Sachen haben / sind meistentheils eines weibischen Gemüths / und ist bey ihnen wenig Gottesfurcht.

Die gar zu zierliche Waffen haben / sind meistentheils schlechte Soldaten; Gar zu nettes und sauberes Werckzeug / zeiget einen schlechten Meister; Wofern nicht etwa die Jugend in diesem Stücke einige Entschuldigung geben möchte. Eben allso / welche ihnen selbst gar zu viel nachhängen / und suchen allezeit schön und beliebt zu seyn / bey selbigen pflegt man wenig *Erudition* zu finden. Denn indem Sie täglich darauff sinnen / wie Sie jeder-

jedermans Gunst erwerben / und insonderheit den Frauenzimmer wohl gefallen mögen/ so legen sie sich mehrentheils auf unnöthige Sachen / und setzen die nothwendigen und ernsthafften Studia an die Seite. Diejenigen / welche heßlich / und von Natur keinen geschickten Leib haben / pflegen sich durch die Studia / und Liebe zur Tugend/ am meisten hervor zu thun.

Einen Schmeichler kanst du also erkennen : Erzehle etwas von deinen Thaten / mit einer sonderbahren Ruhmräthigkeit / welches doch an sich selbst gantz *absurt*, und abgeschmackt; Lobet er solches / so ist er ein Schmeichler / schweiget er aber stille/ oder wiederredet es / so ist er auffrichtig. Einen falschen Freund kanst du also erkennen : Schicke einen andern an ihn / und laß ihn erzehlen / wie du in die äusserste Noth gerathen / und alle

deine Jura / worauff du dich verlassen / vor falsch befunden worden / höret er ches nur so obenhin an / so gedencke nur nicht / das er dein Freund sey. Sende über dem jemand ab / der ihn in deinen Nahmen umb guten Rath und würckliche Hülffe ansuche: so wirst du bald mercken / was er im Schilde führe / befindest du ihn redlich / so stelle dich hernach / als wäre dir alles falsch hinterbracht / und deine Sachen stehen noch eben so schlecht nicht.

Die Ungelährten verrahten sich meistentheils damit / daß Sie ihre Sachen gar zu *proper* halten / ihre Studier-Stuben und Bette allemahl auffgeputzt sehen lassen / oder / wenn etwa ein ander ein wenig vitieus Latein redet / alsobald anfangen zu lachen / und sich mercken lassen / daß sie solches als eine grosse Sache *scilicet* wohl beobachtet;

Vor

Vor kleinen Leuten hüte dich/ denn sie sind hartnäckig/ und fangen gern Meyterey an.

Ob diejenigen/ welche sich äusserlich stellen/ als wären sie Hertzens-Freunde/ es aufrichtig mit einander meynen/ das kanst du also erfahren; Lobe den einen in eines andern Gegenwart/ oder schilt auff ihn und tadle seine Actiones/ so wirst du aus seinem Stillschweigen/ oder kaltsinniger Antwort bald mercken/ was die Glocke geschlagen.

Trage in Gesellschafft allerley Casus vor/ oder sage/ wie man in dieser oder jener Sache procediren könne/ wie dieser oder jener könne betrogen werden/ alsdann wirstu bald mercken/ wer der klügeste und verschlagenste sey in der Gesellschafft.

Diejenige/ welche/ wenn sie lachen/ Grübgen im Kinn haben/ pflegen gern zu lügen.

Welche gar zu grosse Sorge vor ihrem Leib tragen / vor denen hast du dich wenig zu fürchten. Von alten Leuten / und gar jungen Leuten / lernet und erfähret man das allermeiste. Denn jene plaudern gerne / und diese sind wenig verschwiegen.

Der weiß sich meisterlich zu verstellen / der von einerley Sache / nachdem es die Gelegenheit giebt / bald gut / bald böß reden kan.

Diejenigen / welche viel Sprachen wissen / haben meistentheils kein gutes Judicium / denn weil sie das Gedächtnüß mit so gar viel Sachen überhäuffen / so verderben sie das Judicium.

Wenn derjenige / so bißher wegen seiner Laster bekand gewesen / sich gar zu grosser Tugend annimmt / so ist er verdächtig.

Bist du in der Meynung / daß ein ander deine Reden ausplappere / so rede

in der Gegenwart dessen etwas sonderliches/ welches du bißher noch gegen niemand vorgebracht/ kömmt deine Rede aus/ so hast du den Plauderer gefangen.

Es dienet auch nicht wenig/ eines andern Gemüth zu erkeñen/ wenn man denselben dahin leitet/ daß er seine Träume erzehlen muß. Zum Exempel: Wenn einer viel redens machet von der Liebe/ so er zu dir träget/ so bringe ihn nur auff seine Träume/ hat ihn niemahls von dir geträumet/ so ist es ein erdichtete Liebe/ denn die Träume sind eine Anzeigung der Gedancken/ welche man wachend führet.

Stelle dich/ als seyst du eines andern Feind/ so wirst du bald sehen/ ob derselbe dein Freund sey.

Laß dich ja nicht mercken/ daß du in diesem oder jenem Laster ausgeübet seyst und wenn du anderer Leute Laster er-

erzehlest/ so thue solches nicht mit einem gar zu grossen Eiffer oder Bestraffung/ sonst würden andere urtheilen/ als wenn du mit eben demselben Laster behafftet wärest.

Kommt einer zu dir / einen andern zu verachten oder anzuklagen/ so stelle dich als hättest du schon davon gehöret / so wirst du vielmehr Umstände von ihm vernehmen / welche er sonst nicht würde hinzugethan haben.

Weibische und weichliche Gemüther sind/welche mit Kindern/ Hunden/ und dergleichen gar zu zärtlich thun.

Welche mit einer verstellten Sprache reden / oder unter dem Reden sich eines erdichteten Hustens annehmen/solche sind eines weibischen Gemüthes / sehr geneiget zu Leichtfertigkeit/und mögen gern cortesiren / unter welchen Orden auch diejenigen gehören/ welche sich gar zu sehr zieren / damit sie nur an-

 dern

dern gefallen mögen. Eben auch diejenigen/ welche gar zu gerne mit jungen Leuten ihre Zeit vertreiben/ insonderheit mit jungen Mädgens.

Falsche Leute sind es/ welche alles gar zu leicht ausplaudern/ oder auch alle dein Thun und Vornehmen gar zu sehr loben/ denn das ist eine falsche Freundschafft. Wer bey dir auff einen andern gar zu sehr schilt/ vor dem hüte dich/ er wird es bey andern von dir eben also machen.

Ob einer verschwiegen sey/ das kanst du also erforschen: Erzehle ihm etwas und verbiete/ er soll es ja bey Leibe niemand wieder sagen/ erzehle eben dasselbe einem andern mit gleichem Verbot/ bestelle alsdenn den Dritten/ der hierumb Wissenschafft habe/ und laß ihn mit den beyden ersten zugleich reden/ und etwas von gedachter Heimlichkeit so ohngefehr mit einwerffen; Da wird

sich

sich bald äussern/ wer sich am ersten verrathen wird; wer alsdann schweigt / wenn er mercket/ daß sie es alle drey wissen / den mache nur sicher zu deinem Secretario/ (oder den halt vor deinen besten Freund.)

Wilt du eines andern Gemüth erforschen / so bestelle einen / den er ästimiret/ auff solche Weise wirst du auch seine geheimste Sachen erfahren.

Allerley Vorfälle im gemeinen Leben.

IN dem ich hiervon zureden mir den Weg bahne / sage ich bald Anfangs / daß ich alles ohne Ordnung vorbringen werde / wie es mir vorkommen möchte.

Anderer Leute Gunst und Gewogenheit zu erwerben.

Forsche fleißig nach / waß derjenige / dessen

dessen Gunst du zu erwerben trachtest / am meisten beliebet / beschencke ihn mit etwas von dergleichen Sorte. Ist er ein Liebhaber von der Mathesi / beschencke ihn mit Mathematischen Instrumenten; Ist er ein Physicus / und hat Lust zur curieusen Sachen / so communicire ihm etwas von dem Geheimnissen der Natur.

Gehe offt zu ihm / bitte ihn / bald in dieser / bald jener Sache / umb einen guten Rath / und folge ihm. Siehe dich aber wohl für / daß du dich gegen ihm ja nicht zu weit heraus lassest / damit / weñ er etwa dein Feind wird / er etwas habe / womit er dich binden könne. Bitte nichts / was ihm schwer eingehen möchte zu thun / insonderheit wo die Sache das Mein und Dein angehet. Unterlaß ja nicht bey hohen Fest-Tagen / an seinem Geburts-Tage / oder wenn ihm sonst was gutes begegnet /

ihm mit einer ehrlichen Rede Glück zu wünschen. Verhele allemahl seine Laster / niemahls aber seine Tugenden; Wenn du verreisest / so laß ihm solches vorher wissen; Wenn ihn andere Leute / insonderheit von Condition rühmen / und gutes von ihm reden / das sage ihm alsobald wieder; Offenbahre Ihm aber niemahls seine Laster / und was er etwa tadelhafftiges an sich hat / ob er schon darum bittet / hält Er aber stärcker darum an / damit es nicht scheine / als setzest du ein Mißtrauen in ihm / so bringe nur etliche kleine Laster auf die Bahn / und tadle nur das / was Er selbst an sich zu tadeln pflegt; Denn sonst ist gewiß / daß man die Vorrückung der Laster nicht so leicht vergisset / insonderheit wenns wahr ist. Wenn du an andere schreibest / so laß Ihn öffters grüssen / und schreibe auch selbst offt an Ihn / verthädige dasjenige nicht / was

seiner Meynung zuwieder / oder / wofern du es verthädiget hast / so stelle dich / als wärest du von Ihm überwunden / und müssest Ihm Beyfall geben. In Titul zu geben / sey liberal / und bereit zu gehorsamen in denen Stücken / welche niemahls zukünfftig sind; Suche nicht jemand zugefallen durch Laster / auch nicht durch dasjenige / waß sich mit deiner Condition nicht wohl schickt; Als zum Exempel: Bist du im Geistlichen Stande / so enthalte dich vom grobem Schertz und starcken Sauffen. Denn ob man schon wol in deiner Gegenwart darüber lachet / so entstehet doch daraus eine Verachtung / und gebieret endlich einen unleidlichen Haß. Derohalben / ob es schon bißweilen zuträglich zu sein scheinet / ausserhalb den Schrancken der Tugend zu seyn / so muß man sich doch nicht so fort auff die Laster-Bahn wenden.

Verlangest du dich bey jemand zu insinuiren/ so forsche vorher fleißig nach/ welche bey demselben am meisten vermögen/ und welche Er gern umb sich leiden mag/ deren Gewogenheit suche vor allen Dingen/ denn du kanst durch sie deine Sache sehr befördern. Wilt du dich gern an jemand rächen/ so bringe denselben bey diesen in Argwohn/ so wirst du durch ihre Mißgunst deine Sache befördern.

Laß dich von demjenigen/ der dir zu befehlen hat/ nicht überreden/ ein Bubenstück zu verrichten; denn ob du dich schon anitzo dadurch in seine Gewogenheit setzest/ so wird Er doch nachgehends dich mit gehäßigen Augen ansehen/ und in Furchten stehen/ daß du nicht eben dasjenige an Ihm verrichten möchtest/ was du auff sein Befehl so leicht an andern verübet/ oder aber gehe so fort/ nach verrichteter That/

und nachdem du den versprochenen Lohn empfangen / aus seinen Diensten.

Schreibe etliche Briefe / darin eines andern sehr wohl gedacht werde / verliehre selbige mit gutem Willen / damit sie unvermerckt in des andern Hände gerahten mögen.

Viele sind in der irrigen Meynung / daß das jenige / was ihnen angenehm nnd gefällig / auch andern beliebig sey / und deswegen versehen sie sich offt. Nimm du dich in diesem Stück besser in acht / und forsche fleißig nach / was einem andern lieb oder angenehm sey. Benenne diejeigen mit dem Bruder-Nahmen / welche schon geringern Standes sind den du / und komme ihnen mit Höfflichkeit zuvor / wenn sie nur von ehrlichen Leuten entsprossen.

Thue das jenige woran ein ander Belieben trägt / nicht zu offt / und nicht zu viel / damit er keinen Eckel davor bekom-

bekommen möge / sondern höre bey Zeiten auff / und mache es so / daß Er noch weiter Verlangen darnach trage / als zum Exempel im Spielen / im Reden / etc.

Begehre nicht etwas zu leihen von deinem Freunde / denn / hat Er nicht was du verlangest / so wird er dich hassen / leihet ers aber ungern / oder bekomt es schadhafft / oder nicht zu rechter Zeit wieder / so wird ers übel nehmen.

Kauffe auch nichts von deinem Freunde / dann / verkaufft ers zu theuer / so bist du betrogen / verkaufft ers wohlfeil / so thut er sich selbst Schaden.

Thue auch den geringsten Bedienten deiner Freunde guts / sonst werden sie ihr Gemüth allgemach von dir abwenden / und solches nimm wohl in acht / auf Hochzeiten / Kindtauffen / und andern Gelächen. Erdichte etwas geheimes / und vertraue solches einem an-

dern/ als eine geheime Sache/ Insonderheit von des andern seinem Ampt und Stande/ bezeuge zugleich/ daß du dir solches sonderlich angelegen seyn lassest. Gehest du mit gemeinen Leuten gar zu familiar umb: werden Sie dich verachten/ bist du gar zu störrisch werden sie dich hassen/ thust du aber alles mit einer gravitätischen Höfligkeit/ so werden sie dich verehren und hoch halten.

Mit wackern und honetesten Leuten sol man allemahl freundlich und höfflich umbgehen/ aber niemahls zugeben/ daß sich eine ander gar zu sehr vor uns demüthige/ zum Exempel/ die Knie und Füsse küsse. Einen Geitzhalß rechne nur niederschlächtigen Gemüthern gleich. Der nechste Weg/ eines Fürsten Gnade zu erwerben ist/ wenn man Gelegenheit haben kan/ in desselben geheimen Geschäfften gebrauchet zu werden.

Wilt du deines Fürsten und Herrn Gunst erhalten / so sey auffwärtig / immer umb und bey demselben / insonderheit zu der Zeit / da du versichert bist / daß deine Gegenwarth ihm nicht unangenehm seyn könne; Erforsche wohl / wohin seine Inclinationis gehen accommodire dich nach seinen Willen / und laß deine gröste Vergnügung seyn / Danck zuverdienen.

Wofern du dir einbildest / vielmehr durch Freygebigkeit ūd verschwendung / als durch Tugend und Spahrsamkeit ein Ansehn zu erlangen / so irreſt du weit. Halte dich zu ehrlichen und honesten Leuten / und meide lasterhaffte und verschwenderische Gesellschafft.

Suchest du die Gewogenheit des gemeinen Volcks zu erlangen / so schmiere ihnen das Maul mit solchen Dingen / worin ihr grosser Nutz bestehet / und

verheisse all dein Vermögen darin anzuwenden.

Wirst du zu Gaste geladen von einem der geringer ist den du/ so versage solches nicht leicht/ tadele aber nichts/ begegne einem jeden höfflich/ doch so/ daß dadurch dein Ansehen nicht geschmelert werde/ mit Worten allein sey liberal. Verachte nichts/ sondern lobe vielmehr alles.

Ist es nöthig/ daß du iemand in seiner Meynung/ wiederredest/ so wirff ihm nicht vor seinen Unverstand/ oder seine Unerfahrenheit/ sondern lobe vielmehr seine Rationes, und gute Meynung zeige aber daneben das Unheil/ so daraus entstehen könte/ die Weitläufftrigkeit/ die Unkosten und dergleichen

Laß dich allezeit mercken/ als seyst du ein Verthädiger der Freyheit des Volcks.

Forsche wohl nach / ob derjenige / dessen Gunst du verlangest / ein Liebhaber sey von Soldaten-Leben / oder ob er die Erudition mehr åstimiret / ob er von Natur gůtig / und gnådig / oder aber wild und frech?

Rede oder bitte gar selten vor andere / denn was umb deinethalben andern geschicht / das wird dir vielleicht selbst nůtze werden; Erhalte du den Fůrsten vor dich / und rede dein eigen Wort.

Sage keinem eines andern Heimligkeit / denn Er wird dich hernach verrahten / Befiehlet dir jemand etwas / das sich nicht wohl schicket / oder du sonsten nicht gern thun wilt / so suche Ausflüchte / und besinne dich / wie du dich entschuldigen mögest / stelle dich / als seyst du kranck / oder sage / du habest keine Pferde / oder Wagen / und dergleichen /

Wilt du jemand zum Freunde haben so mache zu vor Freundschafft mit seinen Bedienten / bestich dieselbe mit Gelde / wenn es nöthig zu seyn erachtet wird / als dann werden sie ihren Herren auch bald zu dir ziehen.

Du magst endlich so weit kommen seyn in eines andern Gewogenheit als du wilst / so stelle dich doch allemahl / als wenn du dieselbe mit tausend Liebkosungen annoch sucheteſt: Warhafftig die erworbene Gunst wil sehr zärtlich unterhalten / und mit neuen Liebes-Diensten vermehret seyn.

Zu wissen / ob einer eines andern Freund sey:

Lobe jemand; wofern der ander stillschweiget / so ist er nicht sein Freund / oder / wofern er von andern Sachen anfängt zu reden / oder gantz läßig und gleich-

gleichsam gezwungen redet / wofern er das Lob verringert / oder saget: Er habe nichts davon gehöret / oder aber / es komme solches Lob / so wohl ihm als einen andern zu: Gleich also / wenn du eine lobwürdige That erzehlest / welche dem andern wohl bekand / und er wiederredet das nicht / was er billig wiederreden könte; oder aber / wo er saget / das wär so ohngefehr geschehen / oder durch sonderbahre Göttliche *Providenz*, andere hätten eben dergleichen / und auch wohl mehr gethan / oder er habe solches nicht aus eigenem Gehirn / sondern auff Rath eines andern verrichtet.

Verfertige einen Brieff im Nahmen seines Freundes / welchem er bitet um etwas zu leihen / da wird sich sein geneigtes oder wiederliches Gemüth bald ereigen. Bringe einen Gruß an ihm von seinem Freunde / sage /

sage / du habest vernommen / daß ihm ein oder ander Unglück zugestossen sey / und gib wohl acht / was er darauff saget.

Sich in Ruhm und æstim zusetzen.

VErsichere dich niemahls / daß ein ander werde deine Heimlichkeiten verschweigen / noch dasjenige / was du in seiner Gegenwart etwas freyer oder vertraulicher gethan oder geredet hast / verhalten / und wenns auch schon nur ein Knabe / oder dein eigen Diener wäre / denn er wird nach deinen Verrichtungen dich urtheilen / und dich bey andern also beschreiben.

Gedencke ja nicht / daß deine Sachen jemand entschuldigen werde / vielmehr versichere dich / man werde solches aufs übelste auslegen / derhalben hüte dich / daß du nicht begehest / auch in des geringsten Gegenwart / was sich nicht schicket.

Erzeh-

Erzehle auch niemahls / was man vor diesem übel von dir redet / oder dich dieses oder jenes Lasters bezüchtiget / denn also bringest du dich nur selbst von neuen in der Leute Mäuler / und werden es viele vor wahr halten: Es gilt hier nicht / was sonst Bernhardus sagt: **Kanst du die That nicht entschuldigen / so sage zum wenigsten / es sey aus guter Meynung geschehen.** Denn es wird niemand glauben / ob du schon sagest / es sey fatal gewesen / oder unbedachtsamer Weise geschehen / oder man habe dich darzu verführet.

Bißweilen kanst du etwas vertraulliger mit denen reden / welche gern was ausplaudern / mache ihnen weiß / wie du bey diesem oder jenem so hoch am Brette seyst und was du mit Grossen vor Correspondenz unterhältest / bitte aber / er solle davon bey andern

eben

eben nicht viel Worte machen. Hernach schreibe in geheim etliche Briefe/ siegle selbige zu/ und zeige sie alsdenn nebst der Uberschrifft/ hernach kanst du sie wol in geheim verbrennen; Stelle dich nachgehends/ als habest du Antwort bekommen/ laß die Briefe bald hie/ bald dort liegen/ damit sie von andern mögen gelesen werden/ doch nim̄ sie allemahl wieder zu dir/ damit sie nicht gar von Händen kommen. Weil auch sonst allemahl confus erzehlet wird/ was man nicht eigentlich weiß/ so laß solche Schreiben andere sehr wohl durchlesen/ damit sie die bewuste Sache bey andern recht eigentlich wieder referiren können. Rühme dich selbst/ du habest dein Lebtage niemand den geringsten Schaden zugefügt und hoffe/ GOTT werde dir sonderlich davor gnädig seyn.

Was öffentlich geschehen soll/ es

mag

mag so gering seyn als es will / so thue dasselbe mit reiffem Vorbedacht / und so / daß du keinen Schimpff einlegest / denn an einer öffentlichen Verrichtung hänget offtmahls dein gantzer *æstim.*

Nimm niemahls viel Dinge auff einmahl zu verrichten vor / denn das ist eben kein grosser Ruhm / daß man viel Dinge thue / sondern wenn man eins recht verrichtet / wie davon die tägliche Erfahrung gnugsam Zeugniß geben kan.

Den jachzornigen / hohen und grossen Personen / wie auch den nahen Verwandten / sol man allezeit weichen / und warhafftig / es ist nützlich solches zuthun; Stelle dich derhalben allemahl freundlich auffrichtig / freygebig / lobe alles / sage vor alles Danck / sey fertig alle Dienste zu erweisen / auch denjenigen / welche es nicht verdienet haben.

Wenn du eine Verrichtung anfängest /

gest / so thue solches mit wohl bedachtem Raht und mit grossem Eyffer / und mit Versicherung / daß du es werdest glücklich zu Ende bringen / versichere dich / wie der Anfang eines Dinges / so ist auch der Fortgang; Und hast du dich einmahl in Ruhm gesetzet / wenn du schon hernach etwas versiehest / so wird mans doch loben.

Von deinen Ampts-Verrichtungen laß dich niemand abhalten / ob man dich schon darumb bittet / oder bedencke dich wohl / ob dieses also beschaffen / daß du mit Fug deine ordinarie Geschäffte deswegen an die Seite setzen könnest. Sey versichert / es werde dir zu deinen Ansehen wenig helffen / daß du so viel Mühe / Sorge und Arbeit angewand in frembden Sachen / weñ du dabey deine Ampts Verrichtungen an die Seite setzest / ja du wirst dir dadurch vielmehr einen übeln Nahmen machen.

Hastu

Hast du etwas zu verrichten/ so nimm keinen zum Gehülffen/ der die Sache besser verstehet denn du. Wenn du jemand besuchest/ so nimm keinen mit der angenehmer ist/ und den man lieber siehet als dich.

Wilt du dein Ampt verändern/ so siehe so viel möglich zu/ daß dir keiner succedire/ der besser sey denn du.

Siehe gern/ daß dasjenige/ was dir und deiner Familie zur Ehre gereichet/ gedrucket werden möge/ ob man schon anjetzo solches heimlich durch die Hechel ziehen möchte/ und ob es schon eben nicht alles wahr/ so wird es doch nach langen Jahren/ wenn die Gegenwärtigen tod sind/ vor wahr angenommen werden.

Wegen deiner Gelarsamkeit kanst du dich auff solche Weise in guten Ruff setzen: Samle dir einen guten Vorrath in Historischer Wissenschafft/ und

liese solches alle Monat einmahl durch bey müßigen Stunden / so wird es dir endlich so *familiär* werden / daß du bey allen Begebenheiten *promptissimè* davon wirst reden können.

Hat dich das Glück an einen Hoff geführet wo selbst es sich nicht viel studiren läst / (denn da schläfft man bis Glocke zehen / nach Hoff-Manier / darnach kleidet man sich / man putzet sich / man bespiegelt sich hinten und forn / man gehet zur Taffel / man tantzet und spielet biß in die Nacht / welche Zeit solte man hier wohl zum Studiren anwenden ?) und du woltest doch gerne angesehen seyn / als wenn du was wüstest / und nicht der Ungelahrteste seyst / so schaffe dir solche Bücher / welche *rar* und nicht jedermans Hände sind / bringe aus denselben bey Gelegenheit etwas sonderliches vor / so werden dich auch die Gelahrtesten vor gelahrt halten.

Im

Im übrigen schicke dich auff allerley Sorten zu reden/ Glück zu wünschen/ zu antworten/ zu grüssen/ und was sonst ohne Verzug muß vorgebracht werden.

Etliche Leute haben die Manier/ daß sie sich gar gering machen/ damit sie mögen von denen æstimiret werden/ oder sie geben vor/ alles was Ihnen wiederfahre/ das geschehe so ohngefehr durchs Glück/ nicht durch ihre eigene Geschickligkeit/ Verstand oder Arbeit; Sie fangen offtmahls an sich selbst zu verachten/ oder wollen andere überreden/ das sie elende Socii und nichts sonderliches zu verrichten capabel seyn/ lasse ihnen gern solche Thorheit/ folge du aber ihnen hirinnen nicht nach.

Wende auf einmahl nicht so viel auf/ damit es nicht das ansehen habe als köntest du ins künfftig nicht noch einmehres thun.

Was du durch deine Bediente füglich thun kanst/ das du thue nicht selbst/

insonderheit wenns auf Bestraffungen gehet / das Vornehmste aber behalte dich dennoch zuvor.

Disputire nicht von ungewissen Dingen / es sey denn / daß du gewiß weist / du werdest recht behalten.

Hastu eine Gasterey angestellet / so vergiß ja nicht der Herren Gäste ihrer Bedienten / die plaudern alles aus / tractire sie wohl / daß sie nicht nöthig haben Achtung zugeben / was sonsten passiret / gegen deinen Barbierer / wie auch gegen eine Hure / sey allezeit freundlich und freygebig.

Zeit zu gewinnen / seine Sachen desto besser zu *expediren*.

WAs schlechte und geringe Sachen sind / das thue durch Andere. Schreibe dir selbst eine genaue Ordnung vor in allen deinen Verrichtungen / und weiche davon nicht ab / halte dich bey einer Materie nicht länger auff / als es die

Noth

Noth erfodert. Ein Verständiger nimmt die dreyfache Zeit wohl in acht/ er überleget das Gegenwärtige mit dem Vergangenen/ und formiret daraus ein Judicium von dem Zukünfftigen.

Hast du dich in einem gewissen Geschäffte müde gemachet / so fahre nicht weiter fort/ sondern erlustige dich etwa mit einem Spiel / da du deinen Leib zugleich etlicher massen bewegen könnest/ oder nimm sonst etwas vor / welches du ohne *fatigation* und sonderliche Mühe verrichten könnest / gehe hernach wieder an deine ordentliche Arbeit.

Diejenigen Geschäffte / welche in etlichen Tagen sollen verrichtet werden / die verrichte lieber in einem Tage/ so bist du davon. Unterfange dich nicht einer solchen Arbeit / welche wenig Nutzen und Ruhm nach sich ziehet/ aber daneben viel Mühe erfodert.

Unnütze Arbeit/ und was zu viel Zeit

wegnimmt / darzu laß dich niemands Gunst und Gewogenheit verleiten.

Mit Handwercks-Leuten handle nicht selbst / nimm dich auch der Haußhaltung nicht an / eben so / so wenig des Gartenwesens oder des Baues / denn solche Sachen erfordern viel Mühe / und ziehen einen aus einer Sorge in die andere.

Ihm ein Gravitætisches Ansehen zumachen.

NImm nichts vor / als was deinem Stande wohl anstehet / zum Exempel: Bistu ein Prälate / so gehe nicht mit Waffen umb; Bist du ein Ritter / so sey kein Handkucker; Bistu ein Religiose / so sey kein Medicus / Bistu ein Priester / so sey kein Lautenist. Kommt jemand zu dir / und trägt dir ein oder ander Sache vor / so *admitire* ihn gern / höre ihn mit Gedult / vermische die Gravität / derer du dich bey dem Empfang ge-

gebraucht / bald mit einer angenehmen Freundlichkeit ; *Generese* Gemüther lassen sich auch mit guten Worten abspeisen / und sind zufrieden / werden sie hergegen mit harten und rauhen Worten tractiret / oder mit gar zu gravitätischen Minen empfangen / wenden sie ihr Gemüthe ab / und sind unwillig.

Sage nicht leicht etwas zu / oder vergönne dieses oder jenes ; Lache nicht leicht; Sey nicht eilfertig etwas zu beschliessen / was du aber einmahl beschlossen / das ändere nicht. Wende deine Augen nicht stets auf einen allein / rumpffe nicht mit der Nasen / ziehe keine Runtzen vor die Stirn / siehe nicht störrisch / mache nicht viel äusserliche Gebehrden / halt das Haupt auffrecht / rede wenig und mit Nachdruck / thue nicht gar zu weite Schritte / alle deine Glieder halt in einer zierlichen Ordnung.

Laß dich bey niemand mercken / daß du etwas liebest oder hassest / oder fürch-

test. Schlechte und geringe Sachen verrichte nicht selbst / sondern laß sie durch deine Bediente verrichten / rede auch nicht von geringen Dingen. Wenn du zu Tische sitzest / zu Bette gehest / oder auffstehest / so laß dich von niemand sehen.

Halte mit wenigen Freundschafft / komme nicht zu offte zu denselben / sonst wirstu verachtet ; Rede nicht an allen Orten *promiscue* mit denselben. Nim̃ dich in acht / daß du deine gewöhnliche Manieren / deine Kleidungen / und dein übriges Wesen / nicht gar zu gehling veränderst / ob es schon besser ist / als das vorige.

Wenn du etwas lobest oder tadelst / so mache die Sache nicht gar zu groß / sondern urtheile bloß nach Beschaffenheit derselben / damit du nicht andern beschwerlich fallest / wenn du aus der Mücke einen Elephanten machest. Denn welche alles mit einem Eifer reden und beantworten / und die Gelindigkeit an die

Seite

Seite setzen / verlieren dadurch ihr Ansehen / und sind selten geschickt / grosse Sachen auszurichten.

Deinen *Affecten* las den Ziegel niemahls zu weit schiessen / insonderheit / was die Belustigung oder Verwunderung anbetrifft.

Auch bey dem aller geheimtesten Freund sey allezeit Tugendhafft / und wenn du am allervertragligsten handelst / so laß allemahl eine Frömmigkeit spüren; Beklage dich über niemand / und beschuldige auch niemand.

Denjenigen / so du zubefehlen hast / trage nicht viel Sachen zugleich auf / und welche sie nicht füglich können verrichten / denn auf solche Weise werden sie sich gewehnen / deine Befehle zu verachten / oder sie werden zum wenigsten zeigen können / daß du unverständig handelst im Befehl geben.

Entweder gib gar keine Gesetze / oder doch wenige. Zürne nicht leicht / denn

wenn du dich nachgehens bald wiederumb besänfftigen lässest/ so wird man dich vor leichtsinnig halten. Wenn du öffentlich etwas reden solt/ so *meditire* erst wohl darauf/ oder setze es vorher gar zu Pappier.

Lesen/ Schreiben.

Schreibst du etwas an einem Orte/ da einige hinkommen/ die solches sehen möchten/ so setze ohngefehr eine geschriebene Scharteck etwas erhöhet vor dich/ als wenn du selbige abschreibest/ laß dasselbe einen jedweden sehen/ was du aber warhafftig schreibest / das stecke unter daß ander hinunter / so das nur diejenige Zeile / so du eben schreibest/ könne gesehen und von einem jeden gelesen werden / was du aber allbereit geschrieben hast / das nimm entweder gar weg oder lege darüber ein ander Pappier.

Lieseſt du etwas / und jemand kommt

darüber zu / so schlage alsbald etliche Blätter umb / damit er nicht mercken möge / was du *intendi*rest; Es ist auch sehr gut / wenn man mehr Bücher um sich liegen hat / denn da weiß der andere nicht / was man eigentlich gelesen / und in welchem Buche. Schreibest du einen Brief / oder liesest ein Buch / und es kommt ein ander drüber zu / und du setzest dich durch das Lesen oder Schreiben in Argwohn / so fange an zu Lachen / und bringe *ex tempore* etwas vor / als wenn solches aus dem Buche oder Briefe wäre: Zum Exempel / wenn du einen Mahn-Brief schreibest / so frage den Ankommenden / was er wohl vermeyne / daß du auf diesen der jenen Casum anfüglichsten antworten könnest / oder frage / ob er nicht was neues wisse / damit du deinen Brief könnest vollkriegen; Eben also verhalte dich / wenn du Geld zehlest / oder in einem Buche liesest.

Laß dich nicht bereden / geheime Brie-

mit eigener Hand zu schreiben / insonderheit wo solches durch Ziffern geschehe / also / daß der äusserliche Inhalt von jeden könne gelesen und verstanden werden / die eigentliche ihre Meynung aber nur dem bekannt sey / der den Schlüssel darzu hat / wie dergleichen Exempel beym *Tritheimio* in seiner *Polygraphie* zu finden / denn wenn dergleichen von frembder Hand geschrieben werden / so bleibet die Sache mehr verstohlen. Könnet mann hergegen deine Hand / wird man dich anhalten / den Schlüssel zu der verborgenen Schrifft heraus zu geben / denn diejenigen Ziffern / daraus man gar keinen Verstand haben kan / ziehen einen bösen Argwohn nach sich / und werden leicht aufgefangen.

Geschencke geben / Beschencken.

SEy freygebig in denen Stücken / welche du siehest / daß sie einem andern

andern nichts nütze seyn / oder gib Privilegia / deren sich ein ander niemahls gebrauchen wird.

Kein Informator oder Lehrmeister muß seine Untergebene also informiren / daß Ihnen nicht solte die Hoffnung übrig bleiben ein mehres zu lernen. Kein Vater sol seinem Sohn so viel geben / daß derselbe seiner nicht mehr bedürfe / oder nichts mehr zu hoffen habe. Und gleiche Beschaffenheit hat es zwischen einem Herrn und Bedienten / daher / weñ der Herr ein Land-Guth oder ein Hauß in der Stadt verschencket / so sol hier oder dar allemahl ein Mangel erscheinen / welcher durch des Herrn Gnade und Gunst könne ersetzet werden: Zum Exempel / laß es fehlen an Bau-holtz / an Brenn-holtz / an Wasser / an Mühlen / und dergleichen.

In den Schenckungs-Contract laß diese Clausul hinein rücken / daß der Herr macht haben sol / diese Beschen-

ckung allemahl nach Belieben wieder aufzuheben / und das Geschencke zurück zunehmen.

Befindest du jemand capabel zu seyn zu diesem oder jenem *Officio*, Er entschuldiget sich aber solches anzunehmen / so lasse solche Entschuldigung nicht gelten / und siehe dahin / daß ers annehme / denn sonst hätte es das Ansehen / als hättest du zwar seine *meriten* wohl bedacht / aber nicht nach Würden belohnet / damit er sich aber nicht entschuldigen könne / so *conferire* ihm zu solcher Zeit das Ampt / wenn so fort würckliche Verrichtungen / welche keinen Aufschub leiden / vorfallen / sey du unterdeß abwesend / damit er sich schrifftlich beschweren müsse / sein Ampt aber indeß allbereit angetreten habe.

Deine Gunst und Gewogenheit must du gegen andere also erweisen / damit auf keine Weise dir etwas abgehe. Zum Exempel / hat Einer was verbrochen / dem

dem du eine Gnade schuldig bist / so sey die Aufhebung der Straffe an statt einer Belohnung; Eben also die Aufhebung neuer Auflagen / welche du ohne dem nach der benachbarten Exempel mit gutem Gewissen nicht dulden kanst / sey eine Beschenckung und Freygebigkeit gegen die Unterthanen.

Die jenigen Sachen / welche du selbst gebrauchest / laß nicht gar zu kostbahr seyn / als Pferde / Waffen / Ringe und dergleichen / damit du bey gelegener Zeit mit dergleichen / als einem grossen Geschenck / weil es von dir herkommt / andern ohne deinen sonderlichen Schaden beschencken und verehren könnest.

Die Art und Manier etwas zu verschencken / soll eben nicht allemahl nach gemeiner Weise geschehen / als zum Exempel / wilt du einem andern eine Büchse schencken / so laß ein Ziel setzen / und sage / wer am besten treffe / soll die Büchse haben / schieß du alsdenn mit Fleiß

neben hin/ oder verspiele mit gutem Willen/ und dergleichen.

Hastu dir vorgenommen einen zu beschencken/ so sage ihm solches vorher/ bevor es würcklich geschicht/ nicht zu/ er wird sich sonst weigern/ dasselbe anzunehmen/ denn zusagen ist nichts anders als bitten/ daß sich der andere entschuldige/ oder endlich durch bitten und flehen erlangen möge.

Wer seine Sache lobet gegen einen andern/ der scheinet demselben Appetit zu machen/ daß er solches von ihm erbitten sol.

Was deine Vorfahren gethan und verrichtet haben/ das tadle nicht leicht/ Sie habens vieleicht aus denen Ursachen gethan/ die du anjetzo noch nicht *penetriren* kanst. *Concedire* und vergib nicht leicht immerwährende Privilegia/ denn es kan die Zeit kommen/ daß du es gern verreden möchtest/ und da stehet es denn nicht mehr in deiner Macht.

Dei-

Deine Beschenckungen laß also eingerichtet seyn / damit es nicht das Ansehen habe / als seyst du ein Verschwender / sage auch nicht / was die Sache wohl wehrt sey / sondern laß einen andern die *æstim* davon machen. Gib achtung / was ein ander wohl am meisten nöthig habe / und zu welcher Zeit; Und wenn du iemand einige Gutthaten erwiesen hast / so mache davon nicht viel redens bey andern: Denn das hat das Ansehn / als wolle man dem andern die erwiesene Wolthat vorrücken / und verlange davor einige Vergeltung; Schicket sich aber die Gelegenheit / daß du es nothwendig sagen müssest / so thue hinzu / es sey deine Schuldigkeit gewesen / verlangest davor keine Vergeltung / werdest auch dieselbe nicht annehmen: Wird dir etwas geschenckt / und wens auch nur eine geringe Sache ist / so sey ja nicht undanckbar.

Bitten.

Bitte ja niemand umb Geld oder umb andere Dinge / welche viel Mühe und Arbeit nach sich ziehen; Es ist genung / wenn du nur sagest / du hättest dergleichen wohl nöthig: Ist er dein Freund / wird er sich wohl schon selbst melden / thut er das nicht / so sey nur versichert / du wirst nichts von ihm erhalten / ob du ihm noch so sehr darum ersuchest / stelle dich vielmehr danckbahr und höchst verpflichtet / vor dasjenige / was er dir vormahls erwiesen / so wird er leicht mercken / du wollest gern wieder was von ihm haben. Ist es eine Sache von grosser *Importanz*, die du verlangest / so fange erst von allerhand andern Geschäfften an zu reden / komme denn ungefehr auf das / was du begehrest. Diejenigen / so mehr und grösser siind denn du / mustu sehr behutsam worüm ansprechen / denn sie bilden sich ein /

ein / du wolleſt ihnen auf ſolche Art befehlen / brauche lieber Unterhändler / als wenn du von deinem Vater was verlangeſt / ſo laſſe deinem Sohn die Bitte vortragen / nimm aber nicht ſolche Leute zu Vorſprecher / welche der Sache ſelbſt benöthiget ſeyn.

Die beſte Zeit etwas zu bitten / iſt alsdann / wenn einer frölich iſt / als in Feſt- und Feyer-Tagen / nach der Mittages-Mahlzeit / nicht aber wenn einer ſchläffet und ſchläffrig iſt / oder andere Grillen im Kopffe hat / bitte auch nicht vielerley auf einmahl.

Wiltu vor einen andern *intercediren* / ſo halte denſelben / als wenn er dir nicht angehe / laß dich nicht offte bey ihm finden / damit es das Anſehen habe / als thueſt du alles mehr aus Liebe zum gemeinen beſten / als aus einem *privat-intereſſe*. Die *Rationes* oder Bewegungs-Gründe richte nach der Perſohn / mit welcher du zu thun haſt / bey

bey Geitzigen rede von Gewinn und Verlust: Bey Geistlichen / von der Ehre GOttes; Bey jungen Leuten / vom Lobe der Verlachung ihrer Mit-Consorten; Bey Ehrgeitzigen / von *dignit*äten und hohem Stande.

Geschriebene Privilegia / oder andere *Documenta*, bitte nicht leicht von deinem Herrn / denn es pflegt lange zu währen / ehe solches ausgefertiget wird; Schreibe du es vielmehr selbst / oder laß es andern schreiben / bringe es hernach bey gelegener Zeit deinem Herrn / und laß es ihn unterschreiben.

Bitte das jenige nicht von einem ander / was er selbst liebet und hoch *æstimi*ret / insonderheit / wenn es dir nicht höchstnöthig ist: Denn wofern ers dir wird abschlagen so wird er gewiß dafür halten / er habe dich beleidiget; und wird dich hassen / denn es ist natürlich / daß man den jenigen hasse / welchen man beleidiget / wofern er aber dir darinn

rinn willfaret / so wird er dich halten als einen unverschämten Bitter.

Weil es schimpfflig ist / abschlägige Antwort zu bekommen / so bitte nichts als was du weist / das du gewiß erhalten werdest / derhalben ist besser / daß du nicht eben bittest / sondern nur vortragest / du habest dasselbe hochnöthig. Bey Hofe verzage nicht alsobald / wenn du nicht also fort bekommest / was du verlangest. Es ist nichts so schwer / was mann nicht endlich durch Gedult und öffters Anhalten erlangen solte.

Siehe dich ja wohl vor / daß du nicht bald Anfangs dein Ansehen verletzest / denn wie Anfangs dein *æstim* und Hochhaltung ist / darnach wird sich alle das folgende richten / drum bemühe dich eusserst / daß du dich bey zeiten in die *Opinion* eines redlichen Mannes setzest.

Wenn du etwas liebest / so lasse solches niemand mercken / du habest es denn in wircklicher Possession; Derhalben

halben stelle dich / als wenn du keine Hoffnung mehr habest dasselbe zu erlangen / oder sage es sey vieleicht schon einem andern zugeeignet / welchem du billig deshalben *gratulireſt*. Wird dir etwas abgeschlagen / so bestelle einem andern / der eben dasselbe vor sich bitte / denn von selbigem kanst du es eher erhalten.

Findet sich ein *Competitor*, diese oder jene Ehren-Stelle zu erlangen / so schicke du an denselben in geheim einen andern / der ihm under dem Schein der Freundschafft abrahte / und ein oder andere Schwirigkeiten zeige.

Jemand vermahnen.

Fange bald von dieser bald von jener Materie an zu reden / endlich komme auf dasjenige / worinn du einen Andern gern vermahnen wilt / mache es groß tadele es / und setze ein oder andere Umstände hiebey / damit der

der andere so nicht so fort mercke/ daß er gemeinet sey / und indem du solches thust / so mische allerley Schertz mit unter ; merckest du/ daß er über deiner Rede traurig wird ; so frage ihn umb die Ursache / sage endlich von allerley Mitteln / derer man sich in solchen Fällen füglich gebrauchen könne.

Wenn einer weiß/ daß er bey dir wegen eines gewissen Lasters in Argwohn stehe / so ziehe denselben zu solchen Verrichtungen / aus welchen der Argwohn *probabiliter* entstanden / (siehe doch aber zu/ daß du keine Gefahr dabey zu befahren hast /) so wird er sich bemühen / alles zu verrichten / damit er dich auß den Argwohn bringen möge ; Und daher ist es eben so uneben nicht / das man sich bisweilen argwöhnisch stellet.

Wenn junge Leute / so keine Eltern mehr haben / in einige Laster fallen / so geust man nur Oel ins Feuer / wenn man sie deswegen etwas freyer bestrafft/

strafft / und ist besser / daß mans nur so gehen lasse / biß sie statt eines solchen Lebens / und von sich selbst zur Erkäntniß kommen; Trägt es sich aber zu / daß ein oder ander von solchen jungen Herren die treumeynende Vermahn- und Warnung annehmen / so sol man nicht gar zu geschwind / aus dem B dur in das B moll fallen / oder gar zu bald auf der gelinden Seiten streichen / den sonst meinen sie / es habe nicht viel zu bedeuten. So soll man nicht geschwind von dem / was leicht ist / auf etwas schweres fallen; Mit kaltsinnigen Gemüthern soll man offenhertzig handeln / und ihnen nach Gelegenheit eine Furcht einjagen: Mit hitzigen Köpffen muß man schon behutsamer und gelinder umgehen.

Sich nicht betriegen lassen.

VErständigen und klugen Leuten muß man nicht allemahl gar zu grossen Glauben beymessen / denn sie pfle-

pflegen dasjenige / worin sonst ihr Vorzug vor andern bestehet / gern zu verringern; Und weil sie das Gerichte / so sie von andern hören / gern auffs beste auslegen / so werden sie nicht leicht gestehen / daß jemand in ihrer Gegenwart was böses von dir redet ; Sie werden auch nicht sagen / vor wem du dich zu hüten habest / oder was du vor Laster an dich habest. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Herren Geistlichen / wenn sie ihre Beicht-Kinder loben / denn sie können nichts anders / als gutes von denselben reden / gleicher Gestalt / als wie die Eltern von ihren Kindern.

Damit derjenige / vor dem du dich fürchtest / er möchte in deiner Abwesenheit dich rechtschaffen angiessen / und bald diese / bald jene Klage vorbringen / seinen Zweck nicht erreiche ; so behalte denselben unter dem Schein der Freundschafft bey dir / in aller Gesellschafft / bey

der

der Taffel/ auf der Jagt/ in Lust-Spielen/ oder sonst/ auf das er nicht Gelegenheit habe seine Klage anzubringen. Eben also/ damit die Nachbaren/ wenn du mit andern im Kriege verwickelt bist/ dich nicht überfallen/ so ersuche diejenigen um Hülffe/ und führe sie mit in den Krieg/ vor welche du dich am meisten zu befahren hast.

Wenn du zu Tische sitzest und schreibest/ so ist nicht uneben/ wenn du vor dir einen Spiegel hangen habest/ damit du sehen könnest/ was hinter deinem Rücken geschehe.

Sich bey gesundem Leibe erhalten.

Siehe zu/ daß kein Mangel oder Uberfluß sey an Speissen/ so wohl was die Menge/ als die Niedlichkeit anbetrifft/ auch nicht an Kleidern/ so wohl wegen der Hitze/ als wegen der Kälte.

Der

Der Ort / da du schläffest / oder deine Arbeit verrichtest / soll nicht gar zu enge / wegen der Hitze / auch nicht zu hoch / wegen der Kälte seyn. In essen und trincken / in der *Evacuation*, welche beyde aller Kranckheiten Ursprung zu seyn pflegen / in der Bewegung und in der Ruhe / laß dir allemahl die Mässigkeit zu einer Richtschnur dienen / deine *Affecten* laß nicht über dich herrschen; Deine Wohnung solt du nicht aufschlagen bey sumpffigten und morastigen Oertern: Die Fenster deines Schlaff-Gemachs sollen lieber gegen Mitternacht oder Aufgang / als gegen Mittag gehen. Zu ernsthafften Dingen solt du nicht über 2. Stunden an ein ander *occupat* seyn / sondern *per intervallæ* einige *Recreationes* des Gemüthes suchen; Die Speisen sollen wohl zubereitet seyn / und zwar solche / welche man aller Orten haben kan. Der Liebe brauche nicht gar zu offte / du magst seyn in welchem Stande

 du

du wilst/ und erforsche in diesem Stück wohl/ was deiner *Complexion* zuträglich ist.

Mißgunst zu meiden.

Dringe dich nicht ein Zeugniß abzulegen/ denn du wirst gewiß einen Theil beleidigen. Rede nicht viel von geringen und nichtswürdigen Sachen; Wenn du etwas tadelst/ so fahre immer fort in deiner Rede/ als wenn nichts sonderliches vorgebracht wäre. In Gegenwart anderer erzeige nicht einem allein eine sonderliche Gewogenheit/ damit die übrigen nicht mögen in die Meynung gerathen/ sie werden von dir verächtlich gehalten/ und dich deswegen anfangen zu hassen. Meide gar zu geschwinde Veränderung in äusserlichen *Splendeur*, denn solches sticht andern in die Augen/ bevor sie gewohnet sind dich also zu sehen; Was der gemeine Mann lobet/ und sonst insgemein lieb und ange-

ge-

genehm ist / das tadele nicht / es mögen seyn Laster oder übele Gewohnheiten. Hast du denjenigen erhaschet / der dir gehäßig ist / so laß dich solches auf frischer That nicht mercken / nimm auch nicht solche Dinge vor / aus welchen erscheinen könte / als wollest du dein Thun rechtfertigen / und in demselben einigen Ruhm suchen/oder auch die Mißgönner gar verlachen / denn dadurch wirst du nur die Mißgunst und den Haß gegen dich vermehren / viel besser ist es/daß du dich entweder *absentirest* / oder die Sache mit stillschweigen vorbey gehest.

Halte nichts von Neuligkeit in Kleidungen/in Zubereitungen/in Gastereyen.

Wenn du Gesetze gibest / so laß niemand davon ausgenommen seyn / sondern halte einen jedweden an/ denenselben gemäß zu leben.

Sey bereit / einem jeden Rede und Antwort zu geben von deinen Verrichtungen/doch nicht eher / biß die Sa-

che vollkömmlich zu Ende / damit du in deinem Thun nicht verhindert werdest.

Laß dieses eine allgemeine Regul bey dir seyn / von keinem Menschen weder gutes noch böses zu reden / oder derselben lobwürdige und tadelhaffte Verrichtungen vorzutragen ; Vielleicht ist ein Freund desselben zugegen / so hast du den Brey verschüttet / und werden deine Reden mit allerhand Zusatz vermehret / durch Johann Ballhorn / entlich zu des andern Ohren gelangen. Und wenn du ihn schon lobest / und viel Gutes von ihm redest / so kan doch leicht seyn / daß einer von seinen Feinden zugegen / der es nicht gern höret / und denselben wirst du dir gewiß auch zum Feinde machen ; Es ist besser / viel wissen / viel sehen / viel hören / und von andern was heraus locken / aber dieses letzte muß wahrhafftig sehr *cautè* geschehen ; Denn es wird ein ander gar leicht *offendirt* / wenn Er mercket / daß man Ihn ausfragen wil / der-

derhalben sey behutsam/ damit der andere nicht mercke/ daß du was von ihm zu wissen verlangest.

Hüte dich vor gar zu grosser *Genereusitè*, denn es hat das Ansehen/ als haltest du andere verächtlich; Zum Exempel/ wenn du sagest: Du habest Soldaten genung in deinem Schubsack/ dürffest sie nicht weit suchen. Rühme dich nicht/ daß du deinem Ampt wollest besser vorstehen/ oder die Gesetze schärffer *exeqviren*/ als deine Vorfahren gethan/ denn das ist gehäßig/ und bricht die Freundschafft; Und ob du schon solches mit Recht thust und thun könnest/ so sage doch solches eben nicht/ denn es ist unangenehm.

Von deinen Bedienten ziehe keinen andern vor/ und gib dem einen keine Gewalt über die andern/ insonderheit wofern derselbe verhaßt ist/ belohne einen auch nicht besser/ als den andern/ es wäre denn Sache/ daß ein jedweder wüste/

was er dir vor sonderliche Dienste gethan/ denn auff solche Weise ist die Belohnung eine Anreitzung dergleichen zu thun.

Ist es nöthig/ daß du dich etwas hart erzeigest gegen die Deinigen/ so laß solches vielmehr durch andere geschehen/ damit/ wenn sie sich beschweren/ du Gelegenheit habest dich gütig gegen Sie zu erweisen/ und das harte Verfahren ihnen allein/ *imputi*rest/ als wenn solches von dir nicht befohlen wäre/ zum Exempel; Gehts in deiner Stadt was unordentlich daher/ so befiehle dem *Magistrat*, daß er auf dieses oder jenes Laster acht habe/ dasselbe mit Ernst und Nachdruck straffe/ schreibe ihnen aber kein Model der Straffe vor/ auf solche Weise werden Sie alles aufs genaueste untersuchen/ und aufs schärffeste straffen/ damit Sie deinen Befehl ausrichten/ unterdessen aber die Gelegenheit an die

Hand

Hand geben / dem *Supplicanten* eine Gnade zu erweisen.

Hat jemand / wegen seiner lobwürdigen That / worzu du nicht wenig *cooperiret* / einen vollkommenen Ruhm verdienet / so schreibe du es demselben alles alleine zu / auf solche Weise wird der Ruhm auf dich zurück fallen / ohne einige Mißgunst / und wird dir eine Ehre seyn / daß du einem andern die Ehre allein giebest: Deine glückliche Verrichtungen schreibe einem andern zu / als hättest du alles gethan / auf dessen Rath / durch dessen Hülffe / und durch dessen Verstand. In Gesellschafften / im Essen / in Kleidungen mache nicht leicht eine Veränderung / als nur mit gewisser Maaß.

Ist iemand straffwürdig / so bringe Ihn dahin / daß er solches selbst gestehe oder *committire* die Sache einem andern zu untersuchen / und befiehle heimlich eine scharffe *Sentenz* zu sprechen /

welche du nachgehends nach Belieben verringern kanst.

Stelle dich nicht grausam gegen die Uberwundenes/ rühme dich auch nicht/ daß du deinen Wiedersacher eingetrieben habest/ sey vergnügt mit der würcklichen Uberwindung.

Befindest du dich bemüßiget ein widriges Urtheil zu fällen / so gebrauche dich der *ambiguit*ät/ daß man deine *Sentenz* so oder anders ausdeuten kan. *Argumentire pro* und *contra*, dasjenige aber was du *intendirest* / *urgire* am meisten / doch daß es scheine / als wenn du im Schluß dich auf die andere Seite lenckest/ oder enthalte dich gar/ wo es müglich/ einen Schluß zumachen.

Bittet dich jemand / daß du vor ihm *intercedi*rest/ so sage ihm solches zu/ zeige ihm aber dabey an / die Sache stehe nicht in deiner Gewalt/ denn es kan vielleicht anders ausschlagen.

Wilt du dich an jemand rächen / so

thue

thue solches durch einen andern/ auch wol unbekandten/ befiehle nachgehends/ daß der Beleidigte es dem Beleidiger vergeben solle/ laß sie aber je eher je lieber heimlich davon lauffen.

Wenn deine Eltern sich mit einander zancken/ so mische dich nicht leicht drein/ nimm sonst etwas vor/ wodurch du dich ihrer Gesellschafft entziehen mögest/ so wird man dich von beyden Seiten entschuldiget halten.

Habe nicht das Ansehen/ als seyst du Ursache an Veränderung oder Neuerung der Gesetze. Mit demjenigen/ der die Oberste Gewalt hat/ oder sonst etwas vermag/ laß dich gar selten öffentlich sehen/ und rühme dich nicht seiner Freundschafft.

Lässest du dich mercken/ daß du bey grossen Herren etwas vermögest/ so versichere dich/ was Sie versehen werden/ das wird man dir *imputiren*/ derohalben thue die Versehung/ daß der

Herr deinen Rath äusserlich annehme/ und deine *Intercessiones* anhöre/ in deiner Abwesenheit aber die Sache gantz anders *ordinire*/ welches insonderheit Fürstliche *Ministri* wohl zu beobachten haben.

Wenn man dein Geschleche und deine Vorfahren rühmet/ so lencke die Rede auf eine andere *Materia*, damit andere hierin deine Höffligkeit mercken/ und das vorgebrachte Lob ohne Mißgunst beständig sey/ sonst wo du auf solche Weise wirst suchen andern zu gefallen/ wirst du dich verhaßt machen.

Dasjenige/ was du sonderlich liebest/ und dir *favorabel* ist/ das lobe nicht öffentlich.

Trägt es sich zu/ daß du von deinem Ampt abdancken must/ so zeige öffentlich/ daß dir daran ein grosser Gefallen geschehe/ und daß deine Ruhe und Zufriedenheit dadurch nicht wenig befördert werde/ sage solches mit scheinbaren

Grün-

Gründen/ so wird niemand deswegen von dir reden.

Frage nicht öffentlich/ wer dein Feind sey/ oder dessen Helffers Helffer/ fange auch von denenselben nicht an zu reden/ kanst du aber dasselbe in Geheim erfahren/ so wird dirs keinen Schaden bringen.

Mit denenjenigen/ so bey allen verhasset seyn/ gehe öffentlich nicht viel um/ gib ihnen auch keinen Rath.

Bringe dich nicht in Argwohn/ als seyst du mit im Rath gewesen/ da verhassete Sachen/ *tractiret* worden/ du kanst von weiten doch wohl was in der Sache thun.

Tadele keines Menschen *Actiones*, oder rede übel von demselben/ bekümmere dich nicht umb das/ was einem andern Ampts-wegen zukömmt/ an diejenigen Oerter/ welchen andere vorzustehen Befehl haben/ als Aecker/ Gärten/ Häuser/ Ställe und dergleichen/

wo es das Ansehen hat / daß man auf ihre Verrichtungen acht habe / gehe du nicht leicht aus freyen stücken.

Wilt du von den Bedienten / oder Knaben / ihres Herrn Heimligkeit erforschẽ / so thue solches mit grossem Bedacht.

Gib wol acht / daß in deinen Sitten / und Geberden / Gange *Conversation*, Spielen / Reden / und Redens-Arten / Lachen und dergleichen / sich nichts finde / wodurch jemand kōñe beleidiget werden.

Du magst so viel Geschäffte haben / als du immer wollest / so antworte doch demjenigen freundlich / der zu dir kommt / sage aber / er möge dich anjetzo entschuldiget halten / auf ein andermahl seyst du *parat* Jhm zu dienen. Man muß offtmahls seine eigene Bequemlichkeit an den Nagel hangen / damit man nur Friede habe in der Welt. Wenn einer schon etwas unwahres und lügenhafftes vorbringet / so höre solches an / indem ers andern erzehlet / *corrigire* ihn aber nicht /

und

und laß dich nicht mercken / daß du es besser wissest: Bringe nicht solchen Schertz auf die Bahn / daß es das Ansehen habe / du wollest einen andern *agiren* / oder daß er mercke / du vexirest ihn. Ob schon einer etwas versiehet / so lache ihn nicht aus / entschuldige ihn vielmehr / und hilff ihm zu rechte / so gut du kanst.

Handele nicht mit deinen Unterthanen nach der Strenge der Gerechtigkeit.

Geheime Sachen zu erfahren.

Entzeuch dich nicht / auch offtmahls mit geringen Leuten zu reden / denn dieselben werden durch Freundlichkeit und Geschencke leicht geblendet / (man kan auch mit Kindern bißweilen auf gleiche Art verfahren / aber das ist nicht ohne Gefahr /) man kan auch das Gesinde mit einander freundlich umbgehen lassen / damit sie ihres Herrn Geheimnüß verrathen mögen. Halte du aber ihnen

Treu und Glauben/ damit sie nicht betrogen werden in ihrer *Confidenz*, so sie zu dir tragen/ gebrauche dich aber der Wissenschafft zu gelegener Zeit.

Zu erfahren/ wohin einer mit seiner Rede ziehlet.

O*Bservir*e sehr genau die *Rationes*, deren er sich gebrauchet/ und gib Achtung/ ob sie dasjenige *probiren*/ was er saget/ und sich zu thun stellet; Oder aber dasjenige/ was er zu thun pflegt/ und deßwegen er in Argwohn stehet. Wofern er hitziger ist in seinem Thun/ als man sonst an ihm gewohnet ist/ oder läßiger und langsahmer/ so thut er das nicht von sich selbst; oder wofern er seine Meynung bald ändert/ und zwar mit einem Eifer/ das ist ein Zeichen/ daß er bestochen sey. Wenn er nicht *acquiesciret*/ ob schon seine *Rationes* gründlich widerleget sind/ so hat er schon was anders

vor.

vor. Eben also / wenn seine *Argumenta* gar zu spitzig und gar zu sehr *elaboriret* sind / oder auch wohl gar zu schlecht / und wider die Vernunfft lauffende *Rationes* in sich halten / und er nichts desto weniger die Sache mit einem Eiffer treibet. Wenn er zu unterschiedlichen Zeiten auch unterschiedene *Rationes* in einerley *Materia* vorbringet / und diejenigen / so er vormahls eifrig *urgiret* / gantz an die Seite setzet; Denn was man nicht aus eigenem Gehirn redet / dessen vergist man gar leicht. *Subordinire* oder bestelle jemand / der unter dem Schein der Freundschafft mit ihm handele / und vertraulich wegen bewuster Sache mit ihm rede / so wird er gegen denselben bald alles ausbeichten.

Sich zu hüten / daß man niemands Ungunst auf sich lade.

HAst du jemand dieses oder jenes

auf

auf seine Bitte zu erweisen abgeschlagen / oder dich nicht gar gütig gegen ihm erzeiget / so hüte dich / daß du über kurtz oder lang in eben dergleichen Fällen dich gegen andere seines gleichen oder geringern Standes nicht gütiger und willfähriger erzeigest / sonst wirst du ein Mißtrauen gegen dir / und einen Haß unter ihnen erwecken.

Gegen diejenigen / welchen du zu befehlen hast / vermehre niemahls die Strenge und Härtigkeit / wofern du nicht zugleich deine Gunst und Gewogenheit gegen sie vermehrest / sonst wirst du entweder in Haß / oder in Verachtung fallen. Vermehrest du aber beydes / so wirst du auf solche Weise Furcht und Liebe untereinander mischen.

Hat man von dir Meinung / du seyst ein Anfänger gewisser gehäßigen Rathschläge / so thue geschwind etwas / welches insgemein angenehm / zum Exempel / vermindere die Aufflagen / die Straf-

Straffen / und dergleichen / insonderheit denjenigen / welche bey dem gemeinen Volck beliebet sind.

Hast du etwas grosses und sonderliches vor / so berede dich vorher heimlich mit einem *Theologo*, oder sonst jemand / der grosse *Autorität* hat / bringe ihn auf deine Seite / daß er dir eben dasselbe öffentlich rathe / und dich solches zu verrichten gleichsam anhalte.

Wilt du neue Gesetze geben / so zeige vorher die Nothwendigkeit derselben / ziehe daneben die Verständigen in Rath; Oder laß sie zum wenigsten das Ansehen gewinnen / als hättest du mit ihnen desfalls *deliberiret* / thue du hernach nichts destoweniger nach deinem Gutdüncken.

Sey nicht Unterhändler in Heyrathen / noch einem andern Bediente zu verschaffen / gib auch nicht Rath zu einer gewissen Lebes-Art.

Sey nicht *Executor* eines Testaments.

Bist du bey jemand in Gesellschafft/ indem er dieses oder jenes anordnet in seiner Haußhaltung/ und ein und anders befiehlet/ so sey zwar zugegen/ sage aber nichts darzu.

Kommt jemand an einen neuen Ort/ und lobet die Personen des vorigen Ortes/ da er sich aufgehalten/ gar zu frey/ so sey du behutsam in solchen gemeinen Lastern.

Bistu schon einer andern Meynung/ so folge doch der gelindesten/ es mag seyn in Gewissens-Sachen oder sonsten/ rühme auch unterdeß und lobe die gegenseitige *Opinion*.

Laß dich bey niemand mercken/ daß du bey grossen Herren in Ansehen seyst/ oder von denenselben sonderliche Gunst geniessest; Sage auch gegen niemand/ wie vertraulich du seyst/ was deine Meynung sey von einem andern/ du magst seyn in was vor einem Stande du wilst/ so unterhalte allemahl diejenigen/

so grösser sind denn du / unter dem Schein des Gewinnes / gegen deine Unterthanen aber gebrauche dich vielmehr der Gelindigkeit / zum wenigsten äusserlichen Ansehen nach / als der Strenge.

Hörest du / daß einer eben nicht gar zu wohl von dir *judiciret* / denn du bißhero vor deinen Freund gehalten / so halte ihm solches nicht vor / du wirst dir denselben zum Feinde machen / da er bißher *indifferent*, weder Feind weder Freund gewesen.

Verlange nicht alle Heimligkeiten der Grossen zu wissen / denn wofern davon etwas auskommt / so wird auf dich der Argwohn fallen / du habest es ausgeplaudert. Kömmt jemand / dir eine Höffligkeit zu erweisen / zum Exempel / Glück zu wünschen / zu grüssen / zu *complementiren* / zu *condoliren* und dergleichen; So laß auf alle Art und Weise mercken / daß dir solches höchst angenehm sey / sonst wird er nicht wieder kommen.

Hält einer nicht/ was er dir versprochen/ so halte ihm solches nicht/ insonderheit mit rauen und harten Worten vor/ du wirst nichts damit gewinnen/ sondern nur Haß erwecken.

Spielest du mit deinem Herrn/ und zwar nur *par honneur* oder *pro gloria*, so laß dir mehrentheils abgewinnen. Gleicher gestalt wirst du tapffer seyn/ wenn du alle überwindest/ von deinem Herrn aber dich allein überwinden lässest.

Wenn du schon noch so *familiair* bist mit deinem Herrn/ so vergiß doch niemahls des schuldigen *Respects*, sonst wird er in die Gedancken gerathen/ als entstehe aus der Gemeinschafft eine Verachtung.

Rühme dich nicht/ daß du jemand durch Zureden auf deine Seite gebracht/ denn er wirds ins künfftig in dergleichen Fällen destomehr wiederstehen. Stelle dich nicht entrüstet über

einen

einen bösen Ausgang einer Sache / in welcher man deinem Rath nicht folgen wollen / entschuldige vielmehr den unglücklichen Ausschlag an dem / welchem die Schult beygemessen wird.

Rühme dich nicht von wegen deines Reichthums / Stärcke / Aufrichtigkeit / Rathgeben / Hülffe und dergleichen. Hat dich ein Grosser beleidiget / so laß dich ja solches nicht mercken / sondern thue / als wenn du nicht wüstest / denn welche man beleidiget hat / den hasset man auch.

Rühme auch die allergeringsten Geschencke / die du von deinem Herrn empfangen / mache dich groß und breit damit / und laß dich mercken / daß du solches sehr hoch liebest.

Nimm nicht leicht Ehrenstellen an / insonderheit solche / so zwar einen äuserlichen Glantz haben / aber dabey wenig Nutzen schaffen.

Ei-

Einen anreitzen / etwas zu verrichten.

DU wirst einen andern einen Muth einsprechen etwas zu verrichten / wenn du den Schaden / so daraus entstehen könne / auf dich nimmest / und die Belohnung vorstellest. Also thut ein Feld-Herr sehr wohl / wenn er vor der Schlacht ausruffen lässet / wie theuer eines jeden Wunde solle bezahlet werden / und daß einen jeden der Schade sol ersetzet werden / was er auch verliehre; Unterdeß besetze er das Lager mit einer guten Wache / damit die übrigen Soldaten sich nicht fürchten dürffen das Ihrige zu verliehren.

Verstand und Klugheit zu erwerben.

REde wenig / und sey verschwiegen / was andere aber reden / das lege wohl bey dir über. Hüte dich ja vor

allem

allen Dingen/ daß du dich nicht unzeitig verliebest. Von deinen eigenen Reden und Thun mache nicht viel Wesens. Nimm keine unnütze Sachen vor/ die weder dir/ noch einem andern inskünfftige Nutzen schaffen können. Menge dich nicht in anderer Leute Händel. Schreibe allemahl einem andern die Ehre zu/ ob du schon das beste bey der Sache gethan/ die Ehre wird dennoch dir wohl bleiben/ und zwar ohne Mißgunst. Hüte dich vor Zorn und Rache: Wenn von andern Leuten ihren Tugenden geredet wird/ so höre gern zu. Verwundere dich gar selten über etwas. Gib einem andern auch selten Rath. Thue nichts einem andern nachzuahmen. Hüte dich vor Streitigkeit/ obs schon offtmahls mit deinem Schaden geschicht. Deine kostbahre Sachen/ und was sonst leicht einem andern anstehen möchte/ das weise niemand. Treibet dich jemand/ dieses oder jenes zu verrichten/

so

so bringe es dahin/ das er den grösseften Theil der Gefahr aus stehen müsse.

Solt du eine Vermahnung/ eine Bitte/ und der gleichen abstatten/ oder sonsten ein Haupt-Geschäffte verrichten/ so stecke vorhin die Nase in die Bücher/ und schlage dergleichen *Casus* auf/ damit du aufs beste *informiret* seyst/ man sol auch dißfalls die *Oratores* lesen/ denn die geben unterschiedliche Manieren an die Hand/ Mißgunst zu erwecken/ sich zu entschuldigen/ zu *retorquiren*/ und dergleichen. Mit wenigen es ist nützlich/ sich offtmahls zweydeutiger Reden zu gebrauchen/ und sich so viel müglig/ des Schlusses oder der *Sentenz* enthalten/ nach welcher Art/ nach *Nazianzeni* Meynung/ *Aristoteles* seine *Problemata* geschrieben.

Dieser Art gebrauche in Bücherschreiben/ in verhaßten Brieffen/ Rath geben/ und dergleichen/ erwege *discursivè* beyder Meynungen *Rationes*, laß dich

dich aber nicht mercken/ welcher Meynung du beypflichtest/ mache ein Hauffen *digressiones* und *amphibologien*/ mit Bitten/ mit Wünschen/ oder deine Gewogenheit nach Art der Redner zu *declariren*.

Die Vermahnung eines andern nim̃ gern an/ ob schon die Sache falsch ist/ entschuldige dich nicht/ sonst wird dich ins künfftige keiner mehr ermahnen/ laß vielmehr lauter Liebe und *Affection* an dir mercken/ denn das bringt keinen Schaden. Was nichts zur Sache dienlich geredet ist/ das laß vorbey paßiren/ etwas kanst du auch wohl frey heraus sagen und bekennen.

Ube dich darin/ daß du allemahl auf beyden Seiten *Rationes* geben kanst/ liß derhalben fleißig *Oratori*sche Bücher.

Bist du ein Gesandter/ und hast mit Feinden zu handeln/ so schreibe da deinem *Principal*, wenn du etwa Geschen-

cke

Bayerische
Staatsbibliothek
München

cke bekom̃st / damit du ausser Argwohn der Untreu bleiben mögest / und das nim̃ auch in andern Begebenheiten in acht.

Mache denjenigen nicht zum Gesandten / der dir zuwider ist / denn er wird wiederliche *Consilia* geben / und dich suchen übern Hauffen zu werffen.

Gebrauche dich allerley Art Räthe / (denn von einerley *humeur* wirst du sie wohl nimmer kriegen /) einen kaltsinnigen / einen hitzigen / einen gelinden / einen scharffen / höre ihrer aller Rath an / und nimm dann das beste heraus.

Nimm allezeit wohl in acht / auf welche Seite sich das Glück lencke / oder *probabiliter* lencken könne. Fürstliche Bediente / so wohl geringe als große / habe auf deine Seite.

Nimm alle Tage / oder zu gewissen Zeiten / etliche Stunden aus / betrachte in selbigen wohl / wenn sich etwa dieses oder jenes zutrüge / wie du es alsdenn machen woltest.

Was deine Bediente anbelanget/ so habe ein Tage-Buch/ theile dasselbe in vier Blätter/ auf dem ersten *notire* den Schaden/ den du von denselben gehabt/ und wie offt sie ihre Schuldigkeit nicht beobachtet. Auf dem andern schreibe/ was du ihnen vor Gutthaten erwiesen/ und mit was vor Mühe; Auf dem dritten/ was sie dir vor Dienste erwiesen/ und ihre Schuldigkeit beobachtet. Auf dem vierdten/ mit was vor *extraordinair* Arbeit sie von dir beleget worden/ und was sie deinethalben vor Schaden gehabt: so hast du alles bey der Hand/ wenn sie sich etwa rühmen oder beklagen. *Practisi*re dieses alle Tage/ und bey allen Begebenheiten/ du kanst es auch eben so machen mit deinem Freunde. Hast du einen Filtz bekommen von deinem Obern/ so entschuldige solches aufs beste/ dencke alles gutes von demselben/ du magst recht oder unrecht haben.

Hüte dich / so viel als müglich ist / daß du niemand schrifftlich etwas zusagest / insonderheit Frauens-Personen. Dasjenige / wohin dich dein *appetit* treibet / das meide / so viel müglich ist / oder gebrauche dich dessen mit gutem Vorbedacht.

Ob du deine Sachen noch auf so einen festen Fuß gesetzet / so suche dennoch dieselbe noch mehr und mehr zu befestigen. Wenn du etwas verrichtet hast / so bedencke dich wohl / worinn du diß oder jenes versehen / worinn du es hättest besser machen können / und dergleichen / und eben also *examinire* anderer Leute ihre *actiones*.

Behutsam handeln / oder seine Sachen behutsam anstellen.

ZWey Stücke sind / wobey man einen behutsamen Mann kennen kan.

Das

Das erste ist / behutsam seyn im Trauen / denn es stellen sich viel als Freunde / nur daß sie uns desto besser betriegen können.

Das andere ist die Großmüthigkeit / da wir ohne Unterscheid stracks einem jeden die Warheit zu sagen / Bedencken tragen / oder uns nicht beliebt eines andern Laster und verkehrte Sitten zu *corrigiren* / welche Art der Verstellung nicht unbillig vorgezogen wird / denn diese ist selten unsträflich / jene aber zuträglich. Vertraue niemand etwas geheimes / denn es ist keiner / der nicht nach einer Stunde kan dein Feind werden.

Bey frölicher Gesellschafft sey behutsam in deinem Thun / damit du nicht einen Fehler begehest / oder dich selbst verrathest. Gedencke nicht / daß jemand dein Thun werde aufs beste deuten / denn dergleichen Leute sind kaum zween in der gantzen Welt.

Schreibe nichts in einen Brieff / was du nicht wilt / daß es ein dritter lesen sol; schrei-

schreibe aber von seinen Lobe/ und verschaffe/ das ers zu lesen bekomme. Weñ du merckest/ daß sich einer bey dir wegen einer gewißen Sache erkundigen wil/ und stellet sich als wisse ers schon/ so *corrigire* ihn ja nicht/ ob ers schon falsch erzehlet.

Anderer Leute Laster vertusche/ so viel müglich/ oder entschuldige dieselbe. Zwinge deine *Affecten*/ oder nimm dich des Gegentheils an.

Bey einer jeglichen Freundschafft gedencke an den Haß/ an das wandelbahre Glück/ an Widerwärtigkeit.

Hast du den Sieg davon getragen/ so gib die vornehmsten Gefangenen nicht so leicht wieder/ das Blat kan sich wenden/ und dir begegnen/ was andern wiederfahren/ da findet sich denn der Feind bemüßiget dein zu schonen; Ja suche auch Gelegenheit/ den feindlichen Befehlshabern alle Wohlthaten zu erweisen/ unterhalte mit ihnen *correspondenz*;

denz ; wo es nicht die Nohtwendigkeit anders erfodert.

Thue nichts/ da du nicht stehendes Fusses kanst Rede und Antwort von geben/ denn die Leute werden derselben unerwartet dein Thun verdammen/ denn also lebet man heutiges Tages/ daß auch wohl gewisse Tugenden verdammet werden ich schweige denn derjenigen/ an welchen man einigen Zweiffel träget/ ob es Tugenden oder Laster seyn.

Wilt du vorjemand *intercedi*ren/ oder eine Bitte einlegen/ so laß denselben also beschaffen seyn/ daß seine *meri*ten ihn selbst *recommendi*ren/ den grossen Herrn ist nichts verdrüßlichers/ als das viele *recommendi*ren. Nimm über dem die gelegenste Zeit der Vorsprache wohl in acht. Sich um niemand verdient machen/ stehet filtzig; verhindern/ daß sich einander nicht verdient machen könne/ ist Tyrannisch.

Wenn dich jemand von deinen Unter-

terthanen oder Bedienten warum bittet/ so laß dir solches schrifftlich geben/ denn so kanst du alle Umstände desto besser betrachten; Deine Antwort aber gib nicht schrifftlich/sondern mündlich.

Bist du bey Gesellschafft/ da du in Furchten stehest/ man möchte dich suchen in deinen Reden zu fangen/ so *protestire* bald Anfangs/ daß du viel Dinge pflegest im Schertz zu reden/ auch wohl etwas zu vertheidigen oder zuzugeben/ welchen sonst deine Meynung bey weiten nicht sey/ auf solche Weise/ wenn sich etwas unvorsichtiges zuträget/ so kanst du dich hernach entschuldigen/es sey alles dein Schertz gewesen/und habest deßwegen bald Anfangs *protestiret*.

Wofern du merckest/ daß du dich im Spielen/ im Jagen und *Courtisiren* nicht mäßigen kanst; so entsage demselben gäntzlich/ sonst wirst du viel unbedachtsame Dinge begehen.

Hast

Hast du einige Unterhandlung mit Kindern / mit Alten oder strengen und harten Leuten / oder denjenigen / welche leicht etwas zu vergessen pflegen / eben auch mit *cruellen* und tyrannischen Personen / so thue solches in Gegenwart glaubwürdiger Zeugen; Wird dir etwas befohlen auszurichten / so laß dir solches / wo müglich / schrifftlich geben.

Frechen / wilden / ungehobelten und unverständigen Leuten gib nicht einen Rath / denn wenn die Sache nicht wohl ausschlägt / werden sie nach ihrem Unverstande es dir *imputiren*. Denn dieses gehöret vornehmlich mit zu einem verständigen Mann / nehmlich unterscheiden können / zu welcher Zeit / in welchen Sachen / und welchen Personen man eigentlich rathen sol / oder sich dessen entziehen. Denn offtmahls zeiget das Schweigen eine Faulheit oder Einfalt an / das Reden aber eine Leichtsinnigkeit; Träget dir dein Fürst oder Herr

ein oder andere *dubieuse* Sachen vor/ so bringe *Rationes* auf beyden Seiten vor/ laß aber dem Fürsten die Wahl/ welcher Meynung er folgen wolle. Ist es aber eine ungerechte Sache/ so dir vergetragen wird/ deine Meynung davon zu sagen/ so suche Zeit zu gewinnen/ oder bitte/ daß auch andere herbey gefodert und *consuliret* werden/ damit desto besser in der Sache möge verfahren werden.

Rede wenig an denen Orten/ da man vermuhtlich auff deine Rede sonderlich acht haben möchte/ denn in vielen Reden kan man sich auch vielmahl versehen.

Nimm eines jeden/ da du mit umbgehest/ Laster und Tugenden wohl in acht/ damit/ wenn es nöhtig sey/ du auff beyden Seiten davon *discuriren* könnest; wahrhafftig es dienet solches zu vielen Sachen.

Die Fenster-Flügel laß inwendig

machen/ und laß die Seite/ so nach den Fenster kehret/ schwartz anstreichen/ damit niemand von weiten wissen möge/ ob die Fenster zu oder offen sind.

Einen unangenehmen Gast loß zu werden.

WErede dich vorher mit deinem Diener/ daß/ so bald er einen Winck von dir bekömt/ er dich *avocire*/ und was ins Ohr sage/ als wenn eine grosse Sache vorhanden wäre oder laß einen Bothen mit Briefen kommen/ oder laß dir anmelden/ es wäre hier oder da grosser Schade geschehen/ es sey ein Auffstand unter den Unterthanen vor/ oder der *Medicus* habe dir verbohten zu reden zu trincken und dergleichen/ kanst auch wohl dein Pferd lassen satteln/ oder die Gutsche anspannen/ damit es das Ansehen habe/ als müssest du wegreiten oder wegfahren. Laß seinen bey sich habenden

Pferden Haber geben/ der aber vorher in einer von Wolffshaut überzogenen Schwinge gestöbelt sey. Laß ihm einen Stall eingeben/ aber darin ein Wolffs-Aaß begraben lieget. Laß ihm eine Schlaff-Stelle geben/ an offenen Fenstern/ da es hinein schneyet und regnet/ und da das Bette voller Wantzen ist. Laß den Camin oben zu machen/ damit es wacker rauche im Zimmer/ oder laß den neugemachten/ oder neu-ausgeschmierten Kachel-Ofen rechtschaffen heiß machen/ daß keiner in der Stube vor Stanck und Hitze bleiben kan.

Mit andern in Gesellschafft sich wohl begehen.

BEtrachte wohl/ von was vor Art du seyst; Es finden sich einige/ deren *Discurs* im Anfang niemand angenehm/ nach gerade aber wird er beliebt/ und der Verstand lässet sich nicht so fort/ sondern nach gerade mercken. Andere

re lassen bald Anfangs einen grossen Verstand blicken/ aber sie halten sich gar lange auf/ und begehen aufs letzte einen Fehler; Mache du es derhalben also/ bist du aus der ersten Sorte/ so laß dich gar selten in *Discurs* ein/ geschiehet es aber/ so halte dich lange darin auf; Bist du aber von der andern Art/ so gib dich öffters in *Discurs*, aber mache es nicht lange/ auf solche Weise wirst du allemahl angenehm seyn. Schweigen können zu rechter Zeit/ den Haß verbergen/ viel bey sich hingehen lassen/ und nicht alles aufmutzen/ oder zu Boltzen drehen/ ist die beste Mannier/ der man sich in Gesellschafft gebrauchen sol.

Komme nicht gar zu offte zu Gaste/ sonst wird man deiner müde/ und du wirst wenig mehr geachtet. Bringe solche Materien zur Unterredung auf die Bahn/ welche du weist/ daß sie dem andern angenehm sind/ zum Exempel/ rede mit etlichen von der Einbildung oder

Phantasie/ mit andern von Waffen/ mit andern von der Poeterey/ mit andern von Tantzen/ Fechten/ und dergleichen.

Handele nicht mit jemand/ wenn er mit andern Geschäfften beladen ist/ denn er wird auff deine Sachen wenig acht haben. Mit melancholischen Gemühtern gehe ernsthafft um/ mit hitzigen etwas gelinde/ und habe gedult mit ihnen/ wenn sie geringer sind denn du.

Affectire nicht in der Ernsthafftigkeit. Mit gelahrten und erfahrnen Leuten handele mit wenigen Worten/ und noch mit wenigern *rationibus*, hergegen bey ungeschickten gebrauche dich vieler Worte/ und suche aller Ursachen hervor/ womit du sie bereden könnest. Nimm in allen Dingen die Zeit wohl in acht.

Suche derjenigen Freundschafft/ welche viel Anhang haben/ und bey andern beliebt sind. Bedencke dich auf allerley Vorfälle/ so sich zutragen möchten/ zum Exempel/ wenn dich etwa einer mit

Dic-

dieser oder jener Stachel-Rede anzapffen möchte/ wie du ihm am füglichsten woltest begegnen/ versichere dich/ du wirst äusserlich allemahl also scheinen/ wie du vorher inwendig *formiret* hast.

Gibt es Gelegenheit/ daß man von Abwesenden reden muß/ so sol man/ so viel müglich/ derselben Nahmen/ den Ort/ die Zeit/ und andere *Circumstantien* verschweigen/ damit nicht etwa ein Vorübergehender mercken möge/ von wem man redet.

Was man nicht leicht pflegt zu glauben/ sondern vor ein Gedicht zu halten/ das sage nicht gern nach/ ob es schon der Warheit in allen gemäß ist.

Gehe mit einem jedweden ehrerbietig um/ als wenn er grösser sey denn du.

Solche Dinge sage auffrichtig/ welche/ wenn sie schon auskommen/ dir keinen Schaden/ sondern Nutzen bringen/ zum Exempel/ was dir etwa von eines andern Tugenden vertrauet/ und derglei-

gleichen. Hüte dich vor derjenigen Gesellschafft/ die sich anbietet/ alle Bubenstück deinethalben zu begehen/ denn sie können dir andern zu gefallen/ eben so begegnen. Mit tollen wahnwitzigen und *desperaten* Leuten/ habe nichts zu schaffen/ denn das ist gefährlich.

Bey Fürsten und Herren rede wenig; denn sie wollen lieber von andern gehöret werden/ als andern zuhören/ derhalben *agire* bey ihnen einen *Philosophum*, aber keinen *Oratorem*, vergiß niemahls den schuldigen *Respect*, sie mögen sonst so *familiair* mit dir seyn/ als sie immer wollen. Rede von lauter solchen Sachen/ welche ihnen angenehm seyn/ ob schon bißweilen eine kleine Schmeichelen mit unterlaufft/ doch also/ daß allemahl etwas wahrhafftiges mit darunter stecke/ und es das Ansehen habe/ du redest recht von Hertzen.

Die Alten und Wohlbetagten laß oben an sitzen/ höre gern ihre Vermahnun-

nungen lobe und Ehre sie / denn sie sind sehr fertig einen zu beschuldigen. Was ein ander liebet / daß lobe du / was er hasset / das tadele / denn woferne du anders handelst / so wirst du ihn *offendiren*.

Wenn du bey jemand *à parte* bist / stelle dich / als wenn du keinen andern Freund habest / als ihn.

Gehe nicht gern mit Plaudermatzen um.

Schertzen.

LAß nichts schandbahres an dir seyn / weder im Reden / noch in der That / (denn also verhalten sich die Schurcken) *imitire* auch nicht anderer Thiere Stimme oder Geschrey / wiehere nicht wie ein Hengst / krähe nicht wie ein Hahn / ꝛc.

Bringe nicht solchen Schertz vor / darunter etwas von der Warheit stecket / und darüber der ander sich entfärbet / als Mängel der Natur / oder der Sitten / denn das vergist einer so leicht nicht.

Bringe auch nicht eines andern wi-

der-

derwärtigen Zufall auff die Bahn/ es mag derselbe gegenwärtig/ oder abwesend seyn/ es ist besser/ daß man dergleichen anhöret/ als das man davon redet. Wenn du wilst einen *honèten* und angenehmen *Discurs* führen/ so liß vorher allerhand wackere Bücher/ insonderheit auch die Poeten/ damit du dein geneigtes Gemüht desto besser vorstellen köñest. In Beschreibung eines andern/ gebrauche dich nicht gar zu grosser Freyheit/ und bringe nichts tadelhafftes vor.

Der heimlichen Nachstellung zu entgehen.

FAnge einen verstellten Streit mit deinem vermeynten Freund an/ so daß er in den Wahn gerahte/ es sey dein rechter Ernst/ da wird er den Schalck nicht wohl verdecken können/ und wird sich dieser Gelegenheit gebrauchen wollen; Und da findest du Ursache/dich seiner künftigen zu entschlagen;

mer-

merckest du aber/ daß dir ein Mächtiger heimlich nachstellet/ so stelle dich/ als wenn du gar davon nichts wüstest. Wen dich einige anreitzen/ etwas zu thun/ dadurch du möchtest beleidiget werden/ so stelle dich/ als seyst du willig und bereit solches zu thun / mache dich derhalben darzu fertig/ und unterdeß habe du eine gantz andere *Intention*.

Geld zu erwerben/ und zu behalten.

WAs dir geschencket wird/ das schlage nicht aus/ und gib achtung/ wo du kanst Schaden leyden. Sey nicht gar zu freygebig/ auch in den geringsten Sachen. Mache dich bekant mit denen so die Wirthschafft recht verstehen/ und lerne von ihnen die fleißige Auffsicht; Was man aus den Acker machen könne/ was müsse gepflantzet werden/ und dergleichen.

Du must sehr wohl wissen dein gan-

ges Vermögen / deine Einnahme und Ausgabe / und du must dich offt drin besehen.

Wenn du etwas aufwenden solt / so bedencke / auf was Art und Weise du so viel wieder bekommen könnest / damit dir nichts abgehe / als zum Exempel / wenn ein Printz etwa seinen tapffersten Soldaten wolte 4000. Thlr. schencken / so kan er vorher eine Steuer legen auf das Spielen / und dergleichen / damit auf solche Weise die Freygebigkeit möge hinwieder ersetzet werden.

Zu deinem täglichen Gebrauch solt du nicht haben *pretieuse* Sachen / welche durch den Gebrauch abgenützet werden / und also an dem Werth etwas abgehet / als nur wie es dein Stand mit sich bringet / zum Exempel solch Silbergeschirr / in welchem mehr die Arbeit / als der Werth *æstimiret* wird / denn zu Zeit der Noth wirst du wenig Vortheil davon haben.

Dei-

Deines Verwalters Betrug kanst du also erfahren: Wenn er mündliche Rechnung ableget von seinem Thun und Verrichtungen / so stelle dich nach etlichen Stunden / als habest du es vergessen / laß ihn seine vorige Rechnung noch einmahl wiederholen / kommt es nicht überein / so ist die Karte falsch.

Eine Ehren-Selle erlangen. Dieselbe anderen conferiren.

Beschreibe deine eigene Person mit allen Umständen / doch ohne Benennung deines Nahmens / und beweise alsdann / daß derjenige also müsse beschaffen seyn / der diesem Ehren-Ampte vorstehen wolle. Wird es dir darauf angetragen / so entschuldige dich Anfangs / als hättest du schon gleiche Ehren / in dem Stande / darin du anjezo lebest.

Befleißige dich / daß du guten und stattlichen Rath geben kanst / insonderheit in denen Sachen / welche der gemei-

ne Mann *æstimiret* / als zu Auferbau-ung öffentlicher Armen-Häuser / oder dergleichen Dinge / welche ohne neue Auflagen / und der Unterthanen Schaden / geschehen können.

Traue nicht gar zu viel auf deine Geschickligkeit zu dieser oder jener Ehren-Stelle / als wenn man selbige dir nothwendig *conferiren* müsse / und keiner *capabler* darzu sey / denn es pfleget ein Ungeschickter eher darzu zu gelangen / als ein solcher Eingebildeter: Stelle dich vielmehr / als wenn du alles bloß aus Gnaden und Gewogenheit deines *Patroni* erlangen müssest.

Uberhebe dich keiner Aufwartung / versprich alle mügliche Dienste; Gebrauche dich guter Vorsprecher; Und wenn du Gelegenheit hast / einige würckliche Dienste zu erweisen / so laß solche niemahls aus den Händen; Mache dich selbst klein und gering / sage / du seyst unwürdig

würdig darzu/ würdest aber Zeit Lebens es deinen *Patronen* zu dancken haben.

Hast du eine Bedienung / welche einen mächtigen Vorsteher erfodert/ und keiner so leicht verhanden/ der mächtiger sey den du/ damit dieselbe dir und deiner *Familie* nicht leicht könne genommen werden: So wende all dein Vermögen daran / damit keiner gefunden werde / der solches bezahlen könne / so wird es ohnstreitig bey deinem Nachkommen verbleiben.

Allezeit nach einem güldnen Wagen ringen / und nach dem höchsten Gipffel trachten / ist das allerbeste / derohalben wenn du *studi*rest / so lerne was rechtes und bilde dir niemahls ein / du seyst gelahrt genung. In den Tugenden suche allemahl den höchsten Grad / und unter den Ehren-Stellen trachte nach den grössesten/ und befestige dich aller Orten aufs beste.

Untergib niemand eine immerwährende

rende Verwaltung deiner Güter / sondern nur auf drey Jahr / befindest du denn / daß alle Sachen wohl ausgerichtet / und die Güter vermehret / so verlängere die Verwaltung / denn sonst wird die Sicherheit eine Mutter werden der Trägheit und Fahrläßigkeit.

Gebrauche dich des Glücks / weil du es haben kanst / denn es wischet gar leicht davon.

Wenn du merckest / daß man dich liebet / so nimm die Zeit in acht / und bitte was du kanst. Verhele den Zorn / und laß lauter Gelindigkeit und Sanfftmuth an dir spüren.

Antwort geben / auf eines andern Bitte.

Gib nicht gehlich abschlägige Antwort / sondern *formire* einigen *Discurs*, aus welchem der andere deine Meynung leicht mercken könne; Hast du es aber einmahl abgeschlagen / so

willige

willige ohne dringende Ursachen nicht wieder darin / damit du nicht vor leichtsinnig gehalten werdest. Wilt du es abschlagen / so besinne dich erst ein wenig / nimm dich einiger Traurigkeit an / oder sage / du habest betrübte Zeitung erhalten / *subordinire* desfalls deinen Diener / aus dessen Worten und Geberden der andere leicht abnehmen könne / daß es dir unmüglich falle / ihm anitzo zu helffen / lobe du unterdeß seine vorgetragene Bitte; hält er denn inständig an / so sage / du wollest dich bedencken / auf was Weise ihm könne geholffen werden / sage davon in Gegenwart deinem Diener / daß er nach Möglichkeit zu wege richte / und so in acht nehme / als wäre es sein eigen; Weisestu ihn aber an einen andern / so zeige ihm Mittel und Wege / wie er denselben also beugen könne / daß ers ihm nicht leicht versage.

Das gemeine Volck pflegt seine Sachen gemeiniglich mit Ungestüm anzufangen / aufs letzte aber gantz nachläßig

zu werden/derhalben wenn es was ungerechtes begehret/ so schlage es nicht alsobald ab/ sondern schiebe die Sache mit hauptsächtlichen Vernunfft-Schlüssen in etwas auf. Begehret es aber etwas angenehmes/ so verweile nicht darin zu willigen. Laß dir eben nicht entgegen seyn/ daß dich ein-oder der ander hasse/ denn auf solche Art werden sie nicht so falsch seyn/als in der Liebe.

Kanst du jemand ein Geschencke zu geben nicht abschlagen/ so gib ihm ein solches/ wovon er Gefahr oder Schaden zu gewarten hat/ und dir keinen sonderlichen Schaden bringet.

Diejenige/ so sich wohlverdient gemachet/ sol man nicht leicht von sich lassen/ sondern dieselbe mit solcher Ehre belohnen/ welche niemand sonderlichen Schaden bringet. Gleichwie bey den Römern vormahls gewesen die von Lorbeer-Blätter gewundene Kräntze/ (und heutiges Tages die conferirung der Ritterlichen Orden/) denn hohe Gemü-

müther lassen sich hiermit eben so wohl vergnügen / als wenn sie grosse Geschencke bekommen.

Nimm eine gewisse Zeit des Jahrs / oder zum wenigsten alle drey Jahr / da du den geschriebenen Catalogum deiner Bedienten aufschlagest / damit du etliche wegschaffest / andere zu höheren Bedienungen bringest / andere beschenckest / und ihren Begehren ein Gnügen leistest; Laß ein Gesetze aus gehen / daß / was einer in Person bittet / er erhalten solle / nicht aber / wenn er sich anderer Vorsprach bedienet.

Allerley Gemüths-Bewegungen an sich nehmen.

MAche dir bekand die Exempel der Gemüths-Bewegungen aus den Poeten / wie dergleichen das Palatium eloquentiæ vorstellet: Was du nun vor einen affect vorzustellen gedenckest / darin übe dich so lang / bis du fertig bist.

Vertraue keinem Menschen / auch dem allerbesten Freunde dein Hertz

nicht/ sondern stelle dich vielmehr/ als wenn du es thust/ und laß aus deinen Gebehrden nichts anders hervor leuchten. Bist du schon furchtsam in einer Sache/ so stelle dich zum wenigsten hertzhafft.

Gasterey halten.

Damit du in diesem Stücke auch dir am besten rathen mögest/ so schaffe dir solche Sachen/ welche lange dauren können/ als allerley *candisirtes*/ oder aus Wachs *poussirtes*/ *Instrumenta* welche von sich selbst spielen/ laß alles auf der Taffel auf eine sonderliche und unbekandte Art zugerichtet seyn/ doch so/ daß es nicht viel koste. Deinem Getrancke gib allerley *côleur*, und allerley Schmack/ daß es frembde scheine/ habe unterschiedliche gemachte Weine/ wie selbige beschreibet *Arnoldus de villa nova*. Allerley Art und *Coleur* von Salat/ grosse Eyer/ von vielen zusammen in eines gemacht/ und mit Gewürtze vermischet; Lichter so aus Eiß brennen; wolriechende Camin-Feuer/

Feu-

Feuerspeyende Berge / Schneesprützende Fontainen / allerley Früchte / so noch an den Zweigen hangen / und du ohne grosse Kosten aus deinem Garten haben kanst. Dem Kohl und Kraut gib einen sonderlichen Geschmack und Farbe / als wenn selbige aus fremden Orten kommen wären. Das aufgesetzte Fleisch muß rar und sonderlich seyn / denn heute zu Tage wird nicht so wohl *æstimiret* / was gut ist / als was rar und ungewöhnlich ist. Unter die gekochte Krebse mische etliche lebendige / mache aus Meer solche Zubereitung / daß es scheine / es sey Fleisch mit sampt den Knochen; Aus Fleisch mache Fische in einer höltzern Form / übergiesse es mit Syrup / an statt der Suppe oder Brühe. Die Käse laß allerley Figuren *præsentiren*. Es kan auch wohl das Gefäß mit falschen Edelgesteinen besetzet seyn.

Schaden zu vermeiden.

Habe jemand / der fleißig Achtung gebe / ob hier oder da Schaden ge-

schehen könne/ damit du demselben zeitig vorbauen könnest; Gib wohl Achtung auf die *pretia rerum*, im Einkauff und Verkauff / frage diejenige um Rath/ so der Sache Kundschafft haben / laß deinen Haußhalter wochentlich Rechnung ablegen; bestelle einen/ der Achtung gebe / ob des Abends ein jeder zu rechter Zeit zu Bette sey. Ob alles wohl verschlossen / und wer noch Ausserhalb Hauses? Hast du ein Ampt / so halte richtige Rechnung von Einnahme und Ausgabe/dein Herr mag so gütig seyn/ als er immer will.

Etwas neues vorhaben.

EHe du etwas neues anfängest/ so bedencke vier Dinge sehr wohl. 1. Ob das Werck dir mehr Schaden/ als Nutzen bringen werde? 2. Ob du *capabel* und geschickt seyst / die Sache auszurichten? 3. Ob es sich auch bey deinem Stande und *Condition* schicke? 4. Ob du auch an dem Ort *æstimiret* werdest/da du dich etwas unternimmest?

Die

Die Wette nicht verlieren.

HAst du mit jemand gewettet/ wie eine Sache ausschlagen möchte/ so wette gleichfalls mit einem andern/ wegen eben derselben Sache in contrarium, so verlierest du nichts/ es mag ausschlagen/ wie es wil.

In contractibus onerosis, oder solchen contracten/ aus welchen dir einiger Schade zuwachsen kan/ setze solche conditiones hinzu/ welche indeterminiret seyn/ und nach Gelegenheit latius und strictius köñen expliciret werden. zum Exempel/ wenn sich dir eine Stadt ergiebt/ und du sagest/ es solle alles in statu quo erhalten werden/ so setze hinzu/ wofern sich nur kein Tumult erregen möchte/ sage aber nicht/ ob solches öffentlich/ oder von Privat-Personen/ von den Deinigen/ oder von andern entstünde; Ist es hernach nöthig/ und die Billigkeit erfodert es/ wirst du gar leicht Gelegenheit haben den contract zu verwerffen. Eben also in andern Zu-

sagen / wird sich gar leicht ein Mangel eräugnen / den du vorschützen kanst / wenn du nicht Lust hast Glauben zu halten.

Den begangenen Fehler bedecken.

TRägt sichs zu / daß du mit Worten fehlest / oder etwas ungeschicktes thust / so stelle dich / als hättest du es gesaget / um zu hören / was andere davon urtheilen möchten / oder du habest nur hiemit anderer Reden *exprimir*en wollen; Lache darzu / als wenn du deinen Zweck erreichet / oder stelle dich leidig / daß du denselben dißmahl nicht erhalten / sondern es dir anders ausgedeutet würde.

Hast du aus Unwissenheit gefehlet / so dringe deßfals nicht so starck in einen andern / daß er mercke / du wissest es nicht / oder habest gefehlet / bedencke dich vorher / auf was vor Manier du die Warheit heraus bringen sollest / oder frage den andern um seine Meinung / was er wohl in dergleichen Fällen vorneh-

nehmen wolte/halte du aber zurück/und laß deine *ignoranz* nicht mercken.

Ist dir entfallen/was du geredet hast/ wie solches denenjenigen zu begegnen pflegt/die sich nicht zu verstellen wissen/ so hüte dich/ daß du nicht das *Contrarium* vorbringest; Und ist deßwegen wohl nöthig/ daß man die vornehmsten Sachen/ so man geredet/ wohl *noti*re. Andere zu *confundi*ren/ sey sehr behutsam/ damit du nicht/ entweder deinen Unverstand/ oder auch dein Vorhaben verräthest/ bedencke dich derhalben auf beydes vorher sehr wohl.

Böse Leute verhaßt machen.

Lobe denjenigen/ den du verhaßt machen wilt/bey dem/dessen Gunst und Gewogenheit er bißher genossen/ und zwar so/ daß durch solches loben der Gönner nothwendig müsse *offendi*ret werden/ thue hinzu/ du sagest diß nicht von dir selber/ sondern es sey solches die gemeine Rede/ er würde unterdeß wissen was zu thun/daß sein eigener

Ruhm nicht Gefahr leide; man kan auch hinzu setzen / er möge sich nicht daran kehren / was das gemeine Volck saget / es werde wol alt werden; Er wird unterdeß doch wol mercken / wo es hingehöret. Oder / lobe einen andern / und stelle seine *Affecten* aufs vortrefflichste vor / sage aber / es sey Schade / daß er diß oder jenes Laster an sich habe.

Dräue demjenigen niemahls / dem du gedenckest Schaden zuzufügen / denn so wird er sich vorsehen / sondern stelle dich / als seyst du zu gering ihm zu schadenn / wenn du schon woltest. Suche vielmehr wiederum seine Freundschafft / iß und trinck mit ihm / bestelle heimliche und verborgene Zeugen / bringe ihn hernach auf einen *Discurs*, daß er etwa übel rede von Fürstl. Personen / so hastu ihn gefangen / und hast Materie genung ihn anzuschwärtzen. Alles sein Thun lege übel aus / und zeige was vor bös *Consequentien* es gebe / wenn solche Dinge nicht gestraffet werden / unterdeß / da-

mit es nicht das Ansehen habe / als wenn du dich von *Affecten* einnehmen lassen / so bitte für ihn / doch also / damit du nichts erhaltest.

Bestreite niemahls mehr auf solche Weise / als einen / mit den übrigen halte unterdeß gute Freundschafft.

Setze deine Sache erst auf einen Fuß / bevor du einen andern angreiffest; Hänge der Rache nicht zu viel nach / und laß keine Gelegenheit aus den Händen / deine Sachen wohl zu bestellen.

Die Freundschafft aufheben.

Hebe die bißher geführte Freundschafft nicht auf einmahl / wenn man dir gleich unrecht gethan; Sondern versöhne dich vorher wieder / und laß die Liebe gleichsam von neuen entzündet werden / hernach löse allmählich mit guter Manier das Band der Vertraulichkeit auf / komme noch bißweilen zu ihm / rede mit ihm / doch wenig / bitte ihm zu Gaste / damit es nicht so fort das Ansehen habe / als wärest du nur sein Freund gewesen / so lange du seiner bedürfftig gewesen.

Wilt du jemand aus der Gunst seines Freundes setzen / so überrede denselben / daß er von gedachtem seinem Gönner etwas bitte / da du gewiß weist / daß er solches nicht erlangen werde / wenn er hernach abschlägige Antwort bekommen / so mache das sehr groß / daß er ihm eine so geringe Sache abgeschlagen.

Uberrede ihn / daß er von seinem Freunde etwas verlange zu leihen / welches er vermuthlich verderben wird / als ein Pferd auf einer langen und schlimmen Reise / Kleider zur Gasterey / und dergleichen / oder daß ers zu der Zeit bitte / da es der ander selber nöthig; Erhält ers / so entstehet gewiß eine Beleidigung / auf der einen Seite wenn etwas Schaden genommen / erhält er nicht / so ist die Beleidigung auf der andern Seite. Oder / laß ihn andere Sachen leihen / die er nicht so bald wieder geben kan / alsdenn wird er sich schämen / dem andern ins Gesichte zu kommen / und die Freundschafft wird allmählich erkalten.

Bringe eine Rede aus / daß der ander alles thue auf Rath und Gutdüncken seines

nes Freundes/ vor sich sey er nicht geschickt etwas auszurichten/ ja daß der Freund sein gantzes Hauß und Familie regiere/ und ihm nach Belieben befehle/ auf solche Weise werden sie selten zusammen kommen/ und wird sich die Freundschafft verliehren; Oder verschaffe/ daß er dem Freunde etwas heimliches vertraue/ bringe du die Sache hernacher aus/ so wird er in Argwohn gerathen/ sein Freund habe es ausgeplappert.

Andere loben.

UNter dem Schein der Freyheit sage/ daß du alles nach deinem Verstande/ und dem gemeinen besten zu gute redest/ und habest niemahls etwas mehr gehasset/ als die Schmeicheley. Die gar zu grosse Gelindigkeit und Gnade eines andern nenne eine sonderbahre Frömmigkeit und Gottesfurcht; Bringe niemahls solche Dinge auf die Bahn/ welche/ indem du einen lobest/ den andern touchiren oder verdrießlich fallen; Laß vielmehr die Tugenden deines Freundes ungelobet/ und beschöne nur seine Laster.

Daß sich einer nicht entschuldigen könne / diese oder jene Bedienung anzunehmen.

SAge / du wollest seine Bitte statt finden lassen / und die Entschuldigung annehmen / wenn du gewust hättest / daß du ihm auf bessere Art hättest dienen können. Laß Schreiben hinter dir / welche nach etlichen Tagen deiner Abreise erst sollen erbrochen und gelesen werden / unterdeß weise einen jedweden an ihn / als dem das bewuste Amt aufgetragen / schreibet er alsdann an dich / so antworte ihm nichts; Redet er dich mündlich an / so sage / er solle nicht lange in dieser Bedienung bleiben / man habe ihm dieselbe nur aufgetragen / damit seine meriten desto grösser werden / und er ins künfftige der Mißgunst desto besser entgehen möge; Denn du habest die Gewohnheit / dieses Ampt denjenigen aufzutragen / welche inskünfftige wegen ihrer bekanten Tugend höher zu promoviren.

Den Zorn mäßigen.

EIle nicht auf jemand zornig zu werden /

den / denn du wirst zum öftern erfahren / daß dir die Sache unrecht vorgebracht sey / und du dieselbe anders verstanden / als sie in der That gewesen; thust du unterdeß etwas im Zorn / so hast du nur Schaden davon / denn es ist eine grosse Schwachheit / bald zornig werden / insonderheit wenn die Beleidigung also beschaffen / daß sie dir gantz nicht schaden kan. Beleidiget dich dein Herr / so lauffe nicht alsobald von ihm / kein Verständiger nimmt Abschied von einem zornigen Herrn.

Bist du beleidiget / so ists am besten / daß du es dich nicht einmal mercken lässest / denn aus Streit entstehet nur Streit / und der Friede fället dahin. Und gesetzt / du behältest recht / und überwindest den andern / so wird doch das schwerer seyn / als überwunden werden / unterdeß wirst du dir ein Hauffen Feinde erwecken.

Ziehet jemand uns und unsere actiones spöttlisch oder mit hönischen Worten durch / so ist am besten / daß man nach den äusserlichen Worten und Verstande nur offenhertzig antworte / nicht aber nach

ihrer Meynung / unterdeß kan man thun / als wenn es uns nicht angehe / und man was anders vorhabe.

Bringet jemand etwas auf die Bahn / davon du berüchtiget bist / doch ohne Benennung des Nahmens / so bestraffe du gleichfalls die That / als wenn dir nichts davon bewust; oder stelle dich / als verstehest du nicht waß er saget / und komme auf andere Discurs. Nennet er dich aber bey Nahmen / so mache Possen daraus / und sage / er beliebe nur so zu schertzen / und stelle sich nur zornig gegen dir / bringe zugleich allerley Schertz auff die Bahn / wodurch er zur Frölichkeit aufgemuntert werde.

Empfänget man dich an einem Orte nicht eben wie man sol / so lasse dich solches nicht mercken / sondern stelle dich / als wenn du aufs honeteste empfangen wärest. So wird ihm seine Unhöfflichkeit zur Straffe gedeyen / und aus Verwirrung wird er seinen Fehler mit Wohlthun verbessern.

Bist du ein neugemachter Edelmann / und ein ander stichelt darauf / so lobe

gleichfals die alten Geschlechter / und so mache es auch in andern Begebenheiten.

Beschimpffet dich jemand öffentlich / und du kanst es nicht verbergen / so sey allzeit fertig mit lustigem Schertz / oder erzehle eine lustige Geschicht / so sich auf gegenwärtige Materie schicket / doch so / daß sie zugleich den Weg bahne auf andere Reden zu kommen / und gib deinem Diener einen Winck / daß er entweder einen Brieff bringe / und ließ aus selbigem etwas lustiges / oder laß ihn dich abfordern / etwas ungewöhnliches zu sehen. Uberlaß deinen Feinde Zeit / damit er selbst sehen möge das Unrecht / so er dir gethan / halte du es ihm aber nicht vor / damit du nicht gleichsam eine Gelegenheit zum Widerwillen gebest.

Mancher nimmt sich vor / innerhalb einer gewissen Zeit eine Sache ohnfehlbar zu Ende zubringen / und es fället ihm dennoch was in den Weg / hüte du dich für dergleichen Vornehmen.

Davon fliehen / oder die Flucht nehmen.

LAß dir Brandwein geben / und trinck

von selbigen / stelle dich gantz wunderlich an / weltze dich im Stroh / herum / und nimm allerley Phantasie vor / damit dein Hüter in die Meynung gerathe / als seyst du närrisch worden / oder gantz *desperat*, und dich verlasse / solches andern anzusagen / nimm alsdenn die Gelegenheit in acht. Stelle dich / als wenn du kranck seyst / und habest die rothe Ruhr / iß zu dero Behuff *laxirende* Sachen / verschaffe / daß du dich *alterirest* / und daher dein Pultz starck schlage / und du gantz bleich aussehest / bitte / daß man wolle einen *Medicum* kommen lassen / klage / du köntest nicht schlaffen / bitte / daß man dir vergönnen möge / um mehrerer Bequemlichkeit / bey dem Hüter im Hause zu bleiben / sage / du verlangest mit selbigem zu essen / laß dir vom *Medico* Schlaff-erweckende Dinge geben / mische selbige unter dem Tranck / und trinck dem Wirth zu.

Nimmst du die Flucht in Gegenwart der Deinigen / so sage / du wollest einen scharffen Degen bey dir nehmen / damit wenn der Verfolger diß höret / er aus

Furcht

Furcht zurück bleibe / wirff du indeß den blutigen Degen auff den Weg / oder schmeiß dein Kleid ins wasser / daß es das Ansehen habe du seyst ersoffen / oder zünde das Hauß an / darin du bist / damit es das Ansehen gewinne / du seyst verbrandt. Habe ein gewand Pferd / und zweyerley Art Hufeisen / die du rückwerts und vorwerts aufschlagen kanst / nimm Essen zu dir / das so bald nicht verdirbt.

Frage niemahls nach einem Wege allein / sondern von vielen zugleich / und thue in Gegenwart anderer / als wenn du diesem folgest / reite unterdeß einen andern; Lauffest du aus der Stadt / so verändere im ersten Dorffe deinen Habit / Mantel / Hut / und Gesicht / merckest du / daß du verfolgest wirst / so laß das Pferd verwundet zurück / damit / wenn sie es finden / vermeinen / du seyst erschlagen / gehe du unterdeß quer Feld ein; schmeiß deinen Hund aufs Wasser / damit es scheine du seyst ersoffen. Deine Pferde-Decken laß also beschaffen seyn / daß du selbige / nach Belieben verändern könnest /

haben eine Larve von Pergament welche unterschiedliche Gesichter præsentiret.

Bestraffen / verbessern.

VErrichte keine Grausamkeit mit deiner Hand / schlage niemand zu tode / ist es nöthig / daß einer scharff gestraffet werde / und ist doch anitzo eben keine Ursache verhanden / so mache es also:

Straffe ihn anfangs gantz gelinde / so wird er darüber anfangen zu murren / und sich übel geberden / so straffe ihn denn schärffer / da wird er von neuen murren / und sich wiederspenstig erzeigen / alsdann hast du Gelegenheit ihn scharff zu straffen. Junge Leute pflegen durch die Straffe mehr entzündet zu werden / derhalben muß man bißweilen mit ihnen durch die Finger sehen und etwas zu lassen / doch so / daß ihre Begierde nicht so wohl von neuen dadurch gereitzet / als gedämpffet werde, Hast du jemand abgesetzet / oder deiner Dienste erlassen / und andere sind deswegen übel zu sprechen / so laß ein Gerüchte ergehen / daß du endlich wieder deinen Willen / erfahren müssen / daß des andern alle seine Rathschläge / so er

dir

dir gegeben / deinen Unterthanen zum Schaden gereichet / und / damit du in diesem Stück desto mehr Glauben finden mögest / so thue etwas / woraus ein jeglicher den Grund der Sache sehen könne. Also / hast du deinen Verwalter oder Rentmeister abgesetzet / so gib vor / er habe Schuld / daß bißher die Stipendia nicht richtig bezahlet werden / und laß dieselbe sofort bezahlen.

Wenn es über einen andern gehet / und dein Schade nicht darunter stecket / so handele gern nach dem rigeur der Gerechtigkeit / zum Exempel / wenn etwa dein Verwalter die Unterthanen gar zu hart mitgenommen / und deßwegen Klage einkommt / so straffe denselben nach der Strenge / damit du die Gunst deiner Unterthanen nicht verliehren / sondern dieselbe auf solche Weise vermehren mögest.

Befindest du / daß jemand straffällig / oder sonst ein und anders zu verbessern sey / so berathschlage dich mit demselben wegen der Mittel der Verbesserung / und laß ihn sich selbst die Straffe dictiren.

Habe mit keiner Inquisitions-Sache

che gern etwas zu thun; verstelle dich in alle deinem Thun / so viel dir müglich / doch ohne eines andern Schaden; Enthalte dich / ehrlichen Leuten etwas übels nachzureden.

Wilt du jemand auff bessere Wege und zur raison bringen / so setze ihn in ein solches Ampt / daß er diejenigen straffen müsse / so mit eben denselben Lastern behafftet sind / welchen er selbst nachhänget / zum Exempel / daß ein Liebhaber des Sauffens einen andern Säuffer müsse in Straffe nehmen.

Demüthiget sich jemand / und zwar öffentlich / so hüte dich / daß du ihn nicht zur desperation bringest / lege ihm nicht eine solche Straffe auff / welche ihm zu schwer fallen möchte. Redest du mit deinem Deliquenten / so bezeuge in allen lauter Güte und Gnade.

Auffruhr zu stillen.

REde niemahls mit dem gantzen Hauffen / sondern laß nur einen oder zween zu dir kommen. Erforsche / aus was Ursachen eigentlich der Auffruhr entsprungen / und hebe dieselbe geschwin-

schwinde auf / versprich unterdeß grosse Belohnungen denenjenigen / so das Volck begütigen möchten. Stelle ihnen vor die Furcht des grossen GOTTES / denn dadurch pflegen die verbitterten Gemüther am allerersten besänfftiget zu werden. Halte ihnen weiter vor / daß die Urheber dieses Tumults nichts als ihr eigen interesse suchen / um die Herrschafft auf sich zu bringen / mit anderer Unglück und Blutvergiessen.

Sein eigen Lob anhören / und auch selbst vorbringen.

Siehe dich wol vor / daß du wegen deiner Person keine Vergleichung mit andern anstellest / und daß nichts singulaires von dir auff die Bahn gebracht werde / denn dasjenige was singulair und rar ist pflegt man gar selten zu glauben.

Lobet dich jemand in Gegenwart deiner Patronen / so stehe in Zweiffel ob er dich nicht hinter den Rücken rechtschaffen anschwärtze. Wenn du am allermeisten gelobet wirst / so hüte dich / daß du nicht in die Grube geführet werdest; Wo man alle deine Sachen lobet / vor alles dancket / und

dich vor andern erhebet/ da gehe sehr behutsam/ und halte alles vor suspect.

Bringe ja deine Wissenschafft aus Ruhmräthigkeit nicht auf einmahl hervor/ denn auf solche Weise wirst du nur deinen Wiederpart informiren/ wie er dich fangen sol.

Suchest du dir einen Nahmen zu machen durch Bücher schreiben/ so schreibe in solcher Materia, und solche Tractätlein/ die aller Orten æstimirt, und von allen gekaufft werden/ damit wirst du dich mehr bekandt und beliebt machen/ als wenn du ein groß Volumen schreibest/ und wenig kauffen/ und noch weniger lesen.

Mit sich selbst zu frieden seyn.

Wilt du einen innerlichen Frieden haben/ und mit dir selbst vergnügt seyn; So setze dir niemahls etwas gewisses vor/ denn Zeit und Gelegenheit ist veränderlich. Suche darin keinen Ruhm daß du dieses oder jenes in einer/ gewissen Zeit gewiß zum Ende zu bringen beschliessest/ denn es kan geschehen/ daß du auf solchen Fall etwas unterlässest/ daran

ein vielmehrers gelegen/ oder aber kommt eine starcke Verhinderung dazwischen/ so sind deine Concepten verrückt.

Dieses halte gäntzlich davor / daß es unmüglich sey/ daß diejenigen nicht einen Fehler begehen solten.

Wenn sich die Deinigen über dich beklagen/ so thue / als wenn du solches nicht merckest.

Hüte dich/ das du von jemand etwas in depositum nehmest/ denn du must davor mehr sorgen/ als vor das Deinige.

Mit plauderhafftigen Leuten habe nicht viel zu schaffen/ sondern handele nur mit ihnen oben hin/ und mit wenig Worten/ guten Tag/ guten Weg.

Biete dich nicht an/ jemands Wort zu reden/ denn erhältest du nicht was du haben wilst/ machst du dir nur selbst Ungelegenheit.

Mit Handwercks-Leuten handele nicht in Person/ sondern durch deine Bediente. Mit Leuten/ die immer klagen/ mit Weibern/ die immer weinen/ und mit halstarrigen Gemüthern/ habe gar nichts zu schaffen.

Wirst du genöthiget/ an solche Oerter

zu gehen / welche dir nicht gefallen / ſo ſchlage ſolches ab / und entſchuldige dich / daß du wegen nothwendige Geſchäffte in deinen Affairen nicht abkommen könneſt.

Verleumdüng verachten.

WIrſtu verleumdet / ja man machet gar Paſquillen auf dich / ſo laß dir ſelbige geben / liß ſie und gib ſie andern zu leſen / und lache darzu / ſo wird der Autor confundiret und erhält nicht ſeine intention. Es iſt nicht allemahl gut / daß man dasjenige heimlich hält / was einem wiederwärtiges begegnet iſt / inſonderheit woſern man zu Verleumdungẽ allemal ſtille ſchweiget / glaubet der Tertius, es ſey mehr als allzuwahr / iſt alſo beſſer / daß man dergleichen Sachen offt ſelbſt auf die Bahn bringet / nnd ſich gewehnet darüber zu lachen.

Das Anſehen gewinnen / daß man in allen Dingen aufrichtig handele.

WIrd jemand in deiner Gegenwart getadelt / ſo gehe behutſam / lobe ihn nicht / ſchelte ihn auch nicht / beydes iſt verdrißlich / und zeucht Feindſchafft nach ſich.

Von

Von denen / die grösser und mächtiger sind / als du / rede allezeit wol / ob du schon von ihnen beleidigt bist / leide auch nicht / daß andere übel von denselben reden / ob dir solches schon eben mißfället.

Obs wahr sey / was man von diesem oder jenen übel redet / wirstu also erfahren können: Höre erstlich den Anklager mündlich / und annotire seine Rede wol / von Punct zu Punct / darnach sage / er solle sein Anbringen aufs Papier setzen / und sage / du wollest solches dem Beschuldigten vorlesen; conferire hernach beydes zusammen / so wirstu die Falschheit sehen / oder die Wahrheit spüren.

Argwohn von sich abwenden.

Hieher gehören die Rubricen / sich in Gunst setzen / Feindschafft meiden behutsam gehen. Muthmassest du / du seyst von jemand bey deinen Patron angegossen / so verfertige einen Brieff an deinen Patron, lobe deinen Verläumder darin / und verschaffe / daß der Brieff in des Verläumders Hände komme. Oder schreibe solche Brieffe / welche man nicht leicht lesen kan / oder / wenn man dieselbe

lesen will / erst Wasser und Feuer gebrauchen muß; oder aber / schreibe nur von einem jeden Worte die ersten und letzten Sylben; sage dabey / du sehest nicht gern / daß solches dein Patron erfahre.

Boßhaffte Gemüther übern Tölpel zu werffen / oder jemand von Diensten setzen.

TRägt sichs zu / daß jemand abzusetzen sey von deiner Bedienung; so laß ihn vorerst eine zeitlang crepiren / und schicke ihm kein Geld / damit er bey solcher Bedienung in grosse Schulten-Last gerathe / und zwar so / daß er nach seiner Cassirung nicht capabel sey dieselbe zu bezahlen / auf solche Weise hast du dich zur Gnüge an ihm gerochen.

Wiltu einen gern aus der Gunst seines Herrn setzen / so vertraue demselben etwas / was dem Herrn sonderlich lieb / oder der Frauen zugehört / nimms ihm hernach heimlich weg / warne zugleich den Herrn oder die Frau / sie sollen sich vorsehen / die Diener seyn nicht gar Ehrenfeste / es können die Sachen nachgehends doch wieder angeschaffet werden.

Fürch

Fürchtestu dich / es möchte der Beleidigte einigen Tumult erregen / wenn er mercket / das er solle abgesetzet werden / zum Exempel / es sol ein Kriges-Obrister oder General seiner Charge entsetzet werden / so laß ihn ex abrupto ungewarneter Sachen fest machen / setze alsbald einen andern an seine Stelle / und gib den Soldaten ihren Sold / damit sie keine sonderliche Aenderung spüren mögen. Disputiret jemand mit grossem Geplerr / und asseriret falsche Dinge / so laß ihm Papier geben / seine Meynung darauff zu schreiben / und morgen davon disputiren.

Merckest du daß jemand gern deine Ehren-Stelle betreten möchte / da er doch nicht geschickt zu ist / als zum Exempel: Bist du ein Krieges-Oberster / denn in dergleichen Bedienungen pflegt æmulation am allerbesten statt zu finden / so sage ihm viel vor von der Grausamkeit und Stärcke der Feinde / und mache alles sehr schwer / unterdeß versiehe du dich nach Mügligkeit mit Proviant / und Munition, oder aber / nimm dich an / als erforderte die Nothwendigkeit deine Gegenwart am andern Orte / bitte ihn / er wolle so lange

deine Stelle vertreten / sage ihm aber nicht die rechte Beschaffenheit des Krieges und des Ortes / auf solche Weise wird er unversehens in die Enge getrieben werden / laß ihn alsdann ein wenig zappeln / und eile nicht zu sehr mit deiner Hülffe / bis er dich und sich selbst erkennen lerne.

Wiltu / daß junger Leute Gemüther sollen verändert werden / und zwar weil sie gar zu trotzig und verwegen / so führe sie nur an zum singen / zum mahlen / zum reissen / und dergleichen / alsdenn werden sie weibisch genung werden / gib ihnen solche Diener zu / welche sie zu aller Leichtsinnigkeit anführen.

Fremde Länder durchreisen.

Sage auf der Reise keinen Menschen / wie viel Geld du bey dir habest / ja stelle dich / als führest du gantz wenig bey dir; wirstu von jemand gefragt / woher du kommest / da ihm doch wenig oder nichts daran gelegen / so sage niemahls die eigentliche Wahrheit; Sage keinem Menschen / welchen Weg du vorzunehmen gedenckest / frage nach unterschiedlichen Wegen / wie man füglich an diesen oder jenen Orte reisen möge.

Habe nichts zu thun mit denen / welche sich mit einander Zancken und Streiten / denn es pflegen offtmahls in der Fremde gottlose Leute Streit an zu fangen / damit sie Gelegenheit haben / den Dritten zu spoliren / und das Seinige zu nehmen; Achte es vielmehr nicht / ob du schon hönisch angezapffet wirst.

Hüte dich für denen / welche sich in Kleidung prächtig aufführen / man aber doch nicht weiß / von was vor Extraction sie seyn / denn es pflegen offt unter solchen Kleidern Spitzbuben zu stecken. Gehe niemahls zu Bette / du habest denn die Gelegenheit deiner Kammer wohl beobachtet / und so halte es auch mit dem Essen.

Laß die Knechte / Diener und Mägde in deinem Hause / darin du logirest / niemals zusehen / wenn du deine Sachen aus und einpackest / damit sie nicht Achtung geben / wo du dein Geld und andere kostbahre Sachen hinthuest.

Habe allemahl ein nützlich Buch bey dir / damit du die überflüßige Zeit vertreiben könnest.

Nim̃ dich wohl in acht / was du vor Gefährten bey dir habest / laß dieselbe lieber

vor dich gehen und reiten / als hinten nach; Berg auf und nieder ist am aller sichersten zu Fuß zu gehen / und einen beschlagenen Eisern Stab bey sich zu führen. Oder aber mit Ochsen zu fahren / denn dieser gebrauchet man sich viel bequemer / wenns Berg angehet / als der Pferde.

Rede wenig auf Reisen / damit du dich durch plaudern nicht in Leib und Lebens-Gefahr bringest / oder um dein Gelt geschneutzet werdest.

Das jenige nicht begehren / was nach der Eitelkeit schmecket.

IN ernsthafften Dingen laß gern zu / daß ein ander sich an dem äuserlichen Schein / oder dem eitelen Wesen ergözt / zum Exempel: Hast du eine Stadt dahin gebracht / daß sie sich ergeben muß / so laß den Feind sich immerhin rühmen / er sey nicht überwunden / sondern habe sich nur aus Genereusität ergeben / laß ihn mit brennenden Lunten / klingenden Spiel / und fligenden Fahnen abziehen / vergönne ihm alles / was zum äusserlichen Ansehen gereichet / nur daß er das Land räume die Gefangene frey gebe / und die Beute überlasse. Und eben eine

sol-

solche Beschaffenheit hat es auch mit andern Dingen/ daran sich manche belustigen/ als hätten sie etwas grosses empfangen/ da es doch in der That nichts ist.

Laß andere sich der eitelen Ehre rühmen/ suche du Gewalt/ Macht und Reichthum.

Wirst du zu einer vornehmen Ehrenstelle befördert/ so siehe zu/ das derjenige auch befördert werde/ vor welchen du dich fürchtest/ damit derselbe dir keine Ungelegenheit verursache/ aber laß ihm eine solche Bedienug geben/ welch mehr Ehr als Nutzen nach sich ziehet.

Tadeln / Straffen / Bessern.

DIe Geschichtschreiber thun sehr wohl/ wenn sie grosser Herrn Laster / und womit sie es versehen / fein mit hinein rücken / damit sich die Nachfolger daran spiegeln mögen.

Die beste Zeit ist alsdenn / wenn die Unterthanen kommen/ ein Complement oder Gratulation abzulegen/ und nichts als Ruhm und Lob davor zu erlangen hoffen/ alsdann bestraffe sie mit Worten; Es ist dieses eine gute Manier / die edlen Gemüther zurechte zu bringen.

Lobe auch das geringste/ was jemand

gutes vornimmt/ alsdann wird er zu desto mehrern Fleiß encouragiret werden.

Es ist auch ein gutes Mittel daß man einem andern durch einen Freund im Vertrauen und in geheim offenbahren lässet/ was man vor Mißfallen an ihm trage.

Merckest du/ das jemand verliebt ist/ und du wilt ihn gern davon abzihen/ so bringe ihn nur in allerley verwirrete Händel; Bestelle etliche/ die alle seine Reden/ thun und Lassen tadeln/ dieselbe dir vorbringen/ falsche Zeugniß ablegen/ also daß kein einiges von seinem Vornehmen gut geheissen werde.

Gib Achtung/ mit welchen er umgehe/ schneide ihm alle Gelegenheit ab/ laß Frauen-Zimmer mit Frauen-Zimmer um gehen/ und Mannes-Volck mit ihres gleichen/ sonst ziehet es nichts gutes nach sich. Gib ihm solche Gesellschafft zu/ welche mit einem widerwärtigen Laster behafftet sind/ ist er hitzig/ gib ihm zur Geselschafft einen Faulen und Lässigen/ ist er verwegen/ gib ihm zu einen Furchtsamen.

Seine Affecten verstellen.

Wiltu dich stellen/ als wärest du dieser oder jener Bewegung unterworffen/

so verschaffe / daß andere / so warhafftig von demselben Affect gerühret / eben dasselbe thun.

Wirst du aber warhafftig von einigem affectu eingenommen / so nimm alsbald was anders oder serieuses vor / damit die Bewegung gedämpffet werde / und du derselben vergessen mögest / auf solche Art wird keiner so leicht spüren können / ob du zornig oder frölich seyst.

Sich vorsehen / jemand etwas zu leihen.

Befiehl deinem Diener / welcher dem andern die begehrte Sache liefert / heimlich / daß er ihm lasse eine Handschrift geben / als wenn er solches vor sich thäte. Oder aber / begehre gleichfals etwa eine andere Sache von ihm zu leihen / sage du habest derselben hochnöthig / hättest es aber bißher nicht wagen dürffen / ihm davon zu sagen / oder sage / du habest zwar anjetzo nicht viel Geld übrig / wollest aber wohl einen Freund finden / der ohne interesse das Geld herschiessen solle / wann nur ein Pfand vorhanden wäre.

Die Warheit zu erforschen.

Damit du anderer Urtheil von deiner

Sachen erforschen mögest / so bestelle jemand / der deine Meynung als die seinige vorbringe / oder ließ du selbst deine Verrichtung / als wäre sie von andern geschehen / gib alsdann wohl acht was er judiciret / denn er wird dir seine Meynung candide entdecken.

Anklagen.

Sey der letzte im klagen / und fange mit demselben nicht leicht eine Action an / von welchem du weist / daß ihm der Richter affectionirter sey als dir / es sey denn / daß du in dieser Sache des Richters versichert bist.

Hast du eine Klage angestellet / ob schon deine Sachen noch so gut ist / so gedencke doch immer / sie sey die allerschlimmeste / siehe zu wie du den Richter auf deine Seite bringen mögest. Laß niemand wissen / worin eigentlich das Fundament deines Rechts beruhe / den sonst wirst du der Gegen-Parthey das Schwerdt in die Hände geben / womit sie dich niederschlagen könne; Du solt auch wohl acht haben auf die Humeur dessen / den du verlangest / auch ihn bey leibe nicht lang vorher wissen lassen / daß du ihn verklagen werdest / und in

was

was vor einer Sache/ sondern laß ihn unversehens citiren / auf solche Weise kan man auch die klügesten perturbiren.

Erwehle auch einige/ die deine Sache bey dem Richter mögen handhaben / es mögen selbige seyn von was condition sie wollen/ wenn sie beym Richter angenehm/ und Macht haben ein Wort zu reden/ siehe zu/ daß du dieselbe mit in die Sache verwickelst/ beweise/ daß es sie mit angehe/ und daß sie nicht ruhen müssen/ es sey denn das gantze Werck zum Stande gebracht; Im übrigen laß allemahl bey der Klage dein gutes Gemüht gegen Beklagten mercken/ sage es sey dir leid/ daß er sich also verhalte/ und erzehle zugleich andere bekante Laster/ mit welchen Beklagter behafftet/ deñ weil solches wahr/ so wird der Richter deine itzige Klage auch vor wahr annehmen/ insonderheit wenn du darthust/ daß des Richters seine eigene Ehre und Ansehen darunter versire / oder daß es das Bonum publicum mit angehe.

Eines Lasters beschuldiget oder angeklaget seyn.

Merckest du/ daß du von jemand beschuldiget bist / so verhele solches so viel

müglich / und bessere dich nicht alsbald in deinen Sachen / derer du beschuldiget worden / sage vielmehr bey gegebener Gelegenheit / daß der Angeber dein Feind / und ein Verleumder sey / der unschuldige Personen fälschlich pflege zu belügen / laß dich aber dabey nicht mercken / daß du wissest / er habe auch übel von dir geredet.

Beklage dich bey deinem Angeber / du seyst unschuldiger Weise angegossen / er wolle dich doch als ein aufrichtiger Freund guten Rath mit theilen / was du thun sollest.

Hat jemand bey dem dritten übel von dir geredet / in der Meynung dessen Gemüthe von dir abzuwenden / so gehe du auch zu selbigem / rede alles gutes von deinem Verleumder / und lobe ihn.

Wirst du wegen vieler Dinge beschuldiget / so leugne nicht alles / sondern gestehe etwas zu / obs gleich nicht wahr ist / damit du nicht verwegen und hallstarrig scheinest.

Ob du schon weist / daß du bey deinem Herrn angeschwärtzet / so entschuldige dich nicht aus freyen Stücken / du wirst ihn nur mehr dadurch reitzen / und dich selbst verstricken / hüte dich vielmehr / daß von der Materia nichts auf die Bahn komme / biß die erste Hitze vorbey.

Frem-

Fremde Länder durch reisen.

VErlaß dich nicht auf deine Memorie sondern was dir sonderliches vorkomt / das notire in deine Schreib-Taffel / aber nicht in der Land-Sprache / damit / wenn es ein Einheimischer merckt / er dadurch nicht offendirt werde.

Darnach besiehe alles / es mag geistlich oder weltlich seyn / die Kirchen / die Grabstätte und Epitaphia, die Seulen / die Orgeln / die Cantzeln / die Sinn- und Gedenck-Sprüche / die Schlösser / die Berge / die Wälder / die Thäler / die Flüsse / observire ihre Natur / Ursprung und Ausfluß / ihre Nahmen und dergleichen.

Gib acht auf die Lufft eines jeden Ortes; also wird die Lufft zu Rom nicht gelobet / besser ist dieselbe in Bononien und Padua, so wohl bey Tage als bey Nacht.

Weiter gib acht auf die Gelegenheit der Städte / auf die Bergwercke / warme Bäder / Gesund-Brunnen / Schiffe / Commercien / Glocken / Stunden / Zeiger und Uhren / auf die gebräuchliche Ceremonien jedes Ortes / auf die Thürme / der in Teutschland drey vor andern sonderlich berühmt / als der zu Wien / zu Straßburg / und Lan-

des

deshut. Auf die Universitäten / und was vor Ceremonien und Solennitäten bey denen Promotionen pflegen vor zu gehen. Betrachte ferner die Gewerbe / die Handwercks leute die Zeughäuser / die grossen Palatia, die Art und Weise der Gastereyen / der Hochzeiten / der Kindtauffen / der Begräbnissen; Was Frucht sonderlich im Lande gebauet werde.

Endlich beobachte den Staat der Republic, die Gewalt der Geistlichen / und dergleichen / notire das am meisten und genauesten / was dir in deinem Stande am meisten nützlich seyn kan.

Betrachte wohl / worin die Nation, bey welcher du dich aufhältst / ihre grösseste Ergötzlichkeit suche / und auf was Weise ihr am besten bey zukommen; Notire aller Orten die Manier und Art zu reden / item wie man allerley Art Früchte conserviren / auch vortrefliche Gärten anrichten könne.

Begib dich nicht leicht in Hölen und Klüfte / oder andere unterirrdische Oerter / du habest dich denn vorher desfals wohl unterrichten lassen; Insonderheit nimm Licht

gnug zu dir / und versiehe dich mit einem Feuerzeuge. Bist du allein / so folge den Fußstapffen Ariadnis, nimm ein Seil oder langen Stock zu dir / damit du durch dessen Hülffe den Rückweg finden könnest: Weil auch die Lufft in solchen Hölen ungesund zu seyn pflegt / so nimm zu dir wolrichenden Balsam und Stärckwasser / und / ehe du hinein gehest / nimm etwas ein vor die böse Lufft.

Das Volck und die Nation, bey welcher du gegenwärtig bist / solt du loben und vor andern erheben / und diejenige tadeln / welche von der Nation getadelt werden.

Theoretische Bücher lesen.

IN durchlesung solcher Bücher / gib eigentliche Achtung / was der Autor haben wolle / und was daraus könne geschlossen werden / wie er seine Meinung probiere / mit was Vernunfft schlüssen; Ob major propositio ein Fundament habe / wie minor probiret werde / und was vor Instantien darwieder ein geworffen werden könten.

Was vor Objectiones Gegentheil ma-

che/ und wie er selbige beweise/und aus was Gründen; Gib Achtung / was auf solche Einwürffe geantwortet wird / und judicire / ob alles seine Richtigkeit habe / oder noch etwas fehle / ob nicht einige Schwierigkeiten etwas deutlicher hätten können vorgetragen werden. Die Conclusion applicire nicht so fort auf particulier Dinge / zum Exempel doctrinam de Causis in physicis in genere, applicire nicht alsbald aufs Feuer/ auf die Bäume/ auf die Engel.

Sey nicht zufrieden / ob du schon ein Buch einmahl durch gelesen/ sondern fange es wieder an / du wirst immer was neues finden / welches du vorhin nicht observiret hast; explicirt dir ein ander das Buch so ließ du vorher dasselbe mit Fleiß durch/ und examinire alles wohl / nach den Regeln der Logike; Endlich befleißige dich / das jenige/ was du gelesen hast/ bey vorfallender Conversation mit gelahrten Leuten / wiederum an den Mann zu bringen.

Allgemeine Lebens-Regeln.

1. Mit einem jeden Freunde gehe also um / als wenn

wenn du versichert wärest / er werde einmahl dein Feind werden.

2. Es stehet sehr gefährlich um eine Societät wenn einer darin zu mächtig wird.

3. Verlangest du etwas zu haben / so laß dich solches nicht mercken / bis daß du selbiges in Besitz habest.

4. Stelle dir allemahl das schlimmeste vor / und sey bedacht dasselbe aus dem Wege zu räumen.

5. Was in Friede geschlichtet werden kan / darüber sol man keinen Krieg und Streit anfangen.

6. Es ist besser einen geringen Schaden leiden / als sich wegen Hoffnung eines grossen Gewinnes in Gefahr geben.

7. Gar zu hitzig und gar zu scharff seyn in seinem Thun / macht schlüpffrige Wege.

8. Es ist sicherer das Mittel erwehlen / als den höchsten Gipffel.

9. Befleißige dich alles zu wissen / nichts zu verachten; Gehe mit jedermand freundlich um / traue aber niemand zu sehr.

10 Under denen Factionen und Conspiranten ist am besten Neutral zu seyn.

11. Habe auf jedweden einen kleinen Argwohn / und laß dich nicht überreden / daß man dich besser tractiren werde als andere.

12. Schilt und tadele nicht diejenige Parthey / welche die mächtigste ist / ob du schon derselben nicht beypflichtest.

13. Wozu dich deine Affecten reitzen / das halte allezeit vor suspect und gefährlich.

14. Geschencke zu geben / und Gasterey anzustellen / halte wie einen feindlichen Rath.

15. Laß dir nich gern etwas geheimes offenbahren/ den das ist ein gefangener Feind in deiner Kehlen.

Ein kurtzer Begriff des gantzen Wercks.

I. Stelle dich.

II. Verstelle dich.

III. Traue niemand.

IV. Lobe alles.

V. Bedenck wohl was du thust.

Stelle dich. Verstelle dich.

Gegen jederman stelle dich als ein Freund; gehe mit denjenigẽ offtmahls freundlich um/ welche du sonst nicht wol leiden kanst/ damit du mehr und mehr behutsam werdest. Auf alle Art und Weise suche die Bewegung des Zorns zu dämpffen/ denn solche kan dir mehr Schaden bringen/ als alle Tugend Vortheil. Erwehle allemahl das/ was dir am leichtesten vorkommt/ und laß keinen Menschen mercken/ was eigentlich deine Meynung sey/ von dieser oder jener Sache/ worinn vornehmlich deine Wissenschaft bestehe/ wohin du inclinirest/ was du verlangest/ und wofür du dich fürchtest. Seine Tugenden muß man nicht zu sehr verhelen/ auch in Religions-Sachen zu sehr vorstellen/ damit man nicht vor gottloß ausgeschryen werde. Ob du schon etwas köntest erlangen durch ein hartes und schweres Mittel/ so solt du dich dessen noch nicht gebrauchen.

Traue niemand. Wenn man dich

lobet/

lobet/ so argwohne/ das man deiner spottet; Vertraue niemand etwas geheimes/ denn daß bringet dich in Argwohn; Lobe dich nicht selbst/ tadele auch nicht dein eigenes Thun; stellen dir andere nach/ daß sie dich fangen mögen/ so halte dich gantz ein gezogen/ so wohl in Worten als Geberden; tadelt jemand dein Wesen und vexiret dich/ so gedencke nur/ er suche dein Gemüthe auszuforschen.

Lobe alles. Rede von allen gutes/ oder zum wenigsten von niemand was böses/ damit es der Dritte nicht wieder austrage/ und was darzu setzen könne. Von der Obrigkeit rede allemahl mit Respect/ den das erhält Friede; Lobe alles/ was du von andern hast/ es sey Speise oder Kleider.

Bedencke was du thust. Was du redest/ kan dasselbe auch übel gedeutet werden? Vielleicht siehet es jemand/ vielleicht höret es jemand/ den du nicht siehest.

Ordentliches Register.

aller Rubricken/ so in diesem Tractätgen zu finden.

1. Der Grund/ worauf diß gantze Wercklein zu finden. Pag. 1
2. Lerne dich selbst kennen. 2
3. Lerne auch andere wohl kennen. 9
4. Allerley Vorfälle im gemeinen Leben. 30

5. Anderer Leute Gunst und Gewogenheit zu erwerben. 30
6. Zu wissen / ob einer eines andern Freund sey. 42
7. Sich in Ruhm und æstim zu setzen. 43
8. Zeit zu gewinnen / seine Sachen desto besser zu expediren. 53
9. Ihme ein gravitätisch Ansehen zu machen. 55
10. Lesen / Schreiben. 59
11. Geschencke geben / beschencken. 62
12. Bitten. 68
13. Jemand vermahnen. 73
14. Sich nicht betrigen lassen. 76
15. Sich bey gesundem Leibe erhaltē. 78
16. Mißgunst zu vermeiden. 79
17. geheime Sachen zu erfahren. 92
18. Zu erfahren / wohin einer mit seiner Rede ziele. 93
19. Sich zu hüten / daß man niemands Ungestüm auf sich lade. 95
20. Einen anreitzen etwas zu verrichten. 102
21. Verstand und Klugheit zu erwerben. 103
22. Behutsam handeln / oder seine Sachen behutsam anstellen. 110

23. Einen unangenehmen Gast loß zu weden. 118
24. Mit andern in Gesellschafft sich wohl begehen. 119
15. Schertzen. 125
26. Der heimlichen Nachstellung zu entgehen. 126
27. Gelt zu erwerben und zu behalten. 127
28. Eine Ehren-Stelle erlangen. Dieselbe andern conferiren. 129
29. Antwort geben auf eines andern Bitte. 133
30. Allerley Gemüths-Bewegungen oder Affecten an sich nehmen. 163
31. Gasterey halten. 137
32. Schaden zu meiden. 130
33. Etwas neues vorhaben. 140
34. Die Wette nicht verlieren. 140
35. Den begangenē Fehler bedecken. 141
36. Böse Leute verhast machen. 143
37. Die Freunschafft aufheben. 143
38. Andere loben. 148
39. Daß sich einer nicht entschuldigen könne/ diese oder jene Bedienung anzunehmen. 148

40. Den Zorn mässigen. 149
41. Davon fliehen / oder die Flucht nehmen 153
42. Bestraffen / verbessern. 156
43. Aufruhr zu stillen. 159
44. Sein eigen Lob anhören / und auch selber vorbringen. 160
45. mit sich selbst zufrieden seyn. 145
46. Verleumbdung verachten. 147
47. Das Ansehen gewinnen / daß man in allen Dingen aufrichtig handele. 147
48. Argwohn von sich abwenden. 148
49. Boßhaffte Gemüther übern Tölpel werffen / oder jemand von Diensten setzen. 149
50. Fremde Länder durch reisen. 150
51. Dasjenige nicht begehren / was nach der Eitelkeit schmecket. 153
52. Tadeln / straffen / bessern. 154
53. Seine Affecten vorstellen. 156
54. Sich vorsehen / jemand etwas zu leihen. 156
55. Die Wahrheit zu erforschen. 156
56. Anklagen. 157
57. Eines Lasters beschuldiget oder angeklaget seyn. 160
58. Fremde Länder durchreisen. 121
59. Theoretische Bücher lesen. 163
60. Allgemeine Lebens-Regulen. 164
61. Ein kurtzer Begriff des gantzen Wercks. 166

E N D E

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mazarin, Jules,

Das Eröffnete Louvre Welches des Card. Iul. Mazarini, Vernünfftige Staats- und Lebens-Reguln, Und die bißhero an den Königl. Französischen Hofe, in wä hrender Regierung Ludvvigs des Großen, Unter denen Richelieu- Colbert- und Louvrischen Arcanis verborgen gelegen in Zwey Theile vorstellet
Bd.: 1

Franckfurt an der Oder 1707

Ph.pr. 814 a-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10041284-7
VD18 12699519-001